

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schalter-Geld geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich



13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Portogeld. Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Volksbibliotheken, einschließlich der öffentlichen. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Jurastraße 18, sowie die Hauptbibliothek in allen Teilen der Stadt; in Frankfurt die dortigen Hauptbibliothek und in den benachbarten Landorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mittler Anzeiger“ in einheitlicher Form. 30 Pfg. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 20 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für deutsche Briefmarken; 2 Pfg. für ausländische Briefmarken. — Halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzer Reihenfolge ermäßigter Preis.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 11 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vergrößernden Tagen und Blättern wird hierüber abgenommen.

Mittwoch, 6. Dezember 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 593. • 64. Jahrgang.

Dom Dienstpflichtgesetz.

Das Dienstpflichtgesetz hat ein doppeltes Gesicht, eines, das nach außen, gegen unsere Feinde, gerichtet ist, und eines, dessen Linien wir von innen her, vom Boden der innerdeutschen Politik aus, zu prüfen haben. Das Gesetz soll uns die Mittel gewähren, mit denen wir den Vierverband bezwingen wollen, und es wird sie uns gewähren. Dies wird es vermögen, weil wir nunmehr die Munitionserzeugung, die den Sieg vollends sichern soll und wird, in einer Weise werden steigern können, daß den Feinden Hören und Sehen vergehen wird. Es wird aber auch gelingen, weil wir durch das Gesetz Arbeitskräfte freibekommen werden, mit denen wir den Aufbau der Landwirtschaft befestigen und sie insandstehen werden, unsere Volksernährung zu sichern. Solange es eine Geschichte der Staaten gibt, hat die Welt solche Anstrengungen und solche organische Zusammenfassung aller Volkskräfte noch nicht erlebt wie die, zu der wir jetzt schreiten werden. Aber das Gesetz wäre kaum durchführbar, wenn es nicht von dem Willen des ganzen Volkes getragen, wenn es nicht in das Bewußtsein sittlicher Staatsnotwendigkeit aufgenommen würde. Und das ist das Herrliche an diesem beispiellos Neuen, daß es nur aus dem Vertrauen auf das bereitwillige Verständnis der Nation entstehen konnte, nur durch die Rechtfertigung dieses Vertrauens in Wirksamkeit umgesetzt werden kann. Es ist ein Zwangsgesetz, und es steckt mehr Bindung darin als in allen anderen Beziehungen, die den einzelnen an den Staat und den Staatsgedanken knüpfen. Aber wir wollen diesen Zwang, und darum hebt er sich selber auf. Wir empfinden ihn nicht als Druck, sondern als zugehörig zu den Bedingungen, unter denen wir gegen eine Welt von Feinden unser Daseinsrecht zu behaupten haben, wir fühlen uns durch ihn moralisch erhöht. Wir wollen allen Völkern der Erde zeigen, den Feinden nicht bloß, sondern auch den Neutralen, daß es keine Gewalt gibt, der wir nicht gleichwertige und hoffentlich überlegene Kräfte entgegenzusetzen können. Jeder Deutsche ist jetzt mit verantwortlich für unser Gesamtgeschick, und das entfesselt ganz gewiß noch Fähigkeiten, die nur darauf warten, zur Wirkung ausgerufen zu werden. Dies also ist das Gesicht, das das Dienstpflichtgesetz der Welt zugeht; das andere hat gewissermaßen intimere Züge. Wir wollen es nur ruhig sagen, das Gesetz bedeutet einen großen Erfolg der Gewerkschaften, es kam somit die Möglichkeit bieten, es bietet sie vielmehr bereits, das Grundverhältnis von Regierung und Parteien zu der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung entscheidend zu ändern. Die bürgerlichen Parteien, und wir möchten hiervon auch einen Teil der Konservativen nicht ausnehmen, haben ein hohes Maß von Einsicht gezeigt, als sie die sozialdemokratischen Anträge auf Hineinwirkung von Bürgerchaften gegen Mißbrauch an Stelle der „Richtlinien“ annahmen und so die Möglichkeit herstellten, daß das Gesetz nahezu einstimmig angenommen werden konnte. Es ist kaum zuviel gesagt, wenn der „Vorwärts“ schreibt: „Der 30. November wird vielleicht einmal in der Geschichte als ein Siegestag der Gewerkschaften verzeichnet werden. Nicht um der Außerlichkeit willen, daß sie vom Regierungstisch eine schmeichelhafte Anerkennung ihrer früher so oft verkannten und verächtlichsten Tätigkeit erhielten. Nein, weil in ganzen Reichstag — mit Ausnahme vielleicht der wieder einmal isolierten Rechten — nur das eine Gefühl herrschte: Gegen die Gewerkschaften, ja auch nur ohne die Gewerkschaften können wir das Gesetz wohl machen, aber nicht durchführen.“ Der „Vorwärts“ weiß es auch ganz gut: „In seiner Allgemeinheit bleibt das Gesetz bei allen Schutzmaßnahmen ein Opfer, aber ein Opfer, das gebracht werden muß, damit wir uns nicht selbst zum Opfer unserer Feinde bringen.“ Und das ist das Entscheidende. Die Feinde wollen den Frieden nicht, zu dem wir bereit sind, also müssen wir uns stark machen, um sie unserem Willen gefügig zu machen und dazu soll uns das Dienstpflichtgesetz helfen. Die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft, die allein abseits steht, handelt dabei ebenso unnötig wie bei der Verweigerung der Kriegskredite. Unnötig freilich nur, wenn man annimmt, daß auch sie unsere Behauptung will. Aber will sie sie wirklich? Was kein bürgerliches Urteil auszusprechen wagen möchte (weil es immer ein starkes Stück ist, dem Gegner schlimme Beweggründe unterzuschreiben), das ist aus der Sozialdemokratie heraus, die doch die Genossen um Ledebour und Saale herum besser kennen muß, offen gesagt worden, nämlich, daß die Formel, es dürfe weder Sieger noch Besiegte geben, eine Vorführungleistung zugunsten der Feinde bedeutet. Die Abrechnung mit dieser Gesellschaft werden wir, wie sich die Verhältnisse jetzt entwickelt haben, ruhig der Sozialdemokratie selber

überlassen können. Man konnte zeitweilig im Zweifel darüber sein, welche der beiden Gruppen die größere Macht darstellen mag, heute, wo eine ungeheure Welle der gesteigerten Opferwilligkeit über unser ganzes Volk dahinflutet, dünkt uns dieser Zweifel kleinmütig, und wir haben die innere Gewissheit, daß die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft nur einen Bruchteil der deutschen Arbeiter noch hinter sich hat, und daß dieser Bruchteil im Feuer der allgemeinen Not noch weiter zusammenschmelzen wird. Wie möglich waren die Reden, mit denen jene Gruppe verantriebener Köpfe gegen eine Schicksalsnotwendigkeit anlieft, deren Größe wir erst dann erfassen, wenn wir uns hingebend und opfermütig vor ihr beugen! Es müßten diese und schlimme Fehler begangen werden, wenn der Trennungsschritt, der nunmehr zwischen den beiden sozialdemokratischen Parteien verläuft (denn wir können wirklich schon von zwei Parteien sprechen) jemals wieder verwischt werden sollte.

Die Wertung des deutschen Hilfsdienstpflichtgesetzes in England.

W. T. B. London, 5. Dez. Der militärische Korrespondent der „Times“ schreibt über das deutsche Hilfsdienstpflichtgesetz und das neue Kriegsamt: Der Zweck dieser großen Organisation ist, eine vortheilhaftere militärische Lage im Frühling zu schaffen dadurch, daß Deutschland die Alliierten in der Bereitstellung von Mannschaften und Munition übertrifft. Um das zu erreichen, mußte die Maschinenerei sofort in Gang gesetzt werden, ohne eine Stunde Aufschub, in der Erwartung, daß die Verbündeten ihre Zeit mit Palavern verschwenden und, wie gewöhnlich, im Hintertreffen bleiben werden. — Über die Einführung des Hilfsdienstgesetzes meint ein anderer Korrespondent: Wir sind jetzt auf einen Helfen sehr elementarer Kräfte getoßen, denen man nicht mehr mit Reden begegnen kann. Es ist klar, daß auch wir das tun müssen. Weiter heißt es, auch die Verbündeten müßten alle Männer für die Armee und zur Erzeugung von Munition aufbringen. Dieser Krieg sei nicht allein ein Krieg der materiellen Elemente. Die Divisionen, die Deutschland im Felde habe, bewiesen das Gegenteil. Wenn England und seine Verbündeten diese Ausdehnungsfähigkeit nicht durch noch größere auf ihrer Seite begegnen könnten, ließen sie Gefahr, daß der Krieg ohne Entscheidung und mit einem Kompromißfrieden ende, und das sei das größte Unheil, das die Verbündeten und ihre Sachen treffen könnte.

Die Ereignisse in Griechenland. Englischer Tracer über die „Schlappe“ in Athen.

(Drahtbericht unseres U-Sonderberichterstatters.) U. Haag, 5. Dez. (H.) Die „Morning Post“ sagt in einer Besprechung der Ereignisse in Athen, daß die Kämpfe am Freitag und Samstag nichts als Verlust an Mannschaft und Ausrüstung gebracht hätten. Die Entente-Truppen hätten sich überlegen müssen, daß alle Arsenal- und Kasernen stark verteidigt waren. Da man überdies wußte, daß das meiste Kriegsmaterial bereits noch unbekannten Bestimmungsorten gebracht worden war, hätte man ein noch größeres Blutvergießen vermeiden sollen. Überdies habe sich herausgestellt, daß Athen, abgesehen von regulären Truppen, etwa 40 000 bewaffnete Reservisten besitze. Hiergegen wären die Landungstruppen nicht ausreichend gewesen. Deshalb man es trotzdem zu Zusammenstößen habe kommen lassen, welche den Franzosen und Italienern über 300 Tote und Verwundete kosteten, erscheine wiederum recht unverständlich. Die Entente habe eine politische und militärische Schlappe erlitten. Wenn man aber einmal Operationen beschloß, wäre es auch unumgänglich nötig gewesen, sie mit genügenden Mitteln tüchtig durchzuführen.

Die Entente scheint nicht nachgeben zu wollen.

Br. Haag, 5. Dez. (H.) (H.) Die „Times“ meldet aus Athen: Die Alliierten werden die vollständige Kontrolle in ganz Griechenland über Eisenbahn, Post und Telegraphie verlangen. Die vier Gesandten der Alliierten besuchten den griechischen Minister des Äußeren und daraufhin wurde eine amtliche beruhigende Mitteilung an die Bevölkerung veröffentlicht. Oberst Jimdrakakis, der frühere Polizeichef in Athen, wurde verhaftet. Die griechische Regierungspresse erklärt, so meldet der „Times“-Berichterstatter, die Vorfälle seien bedauerlich, und es wäre eine große Katastrophe, wenn sie zu einem Konflikt mit den Staaten führen würden, denen gegenüber Griechenland große Dankbarkeit empfindet und mit denen es gute Beziehungen aufrecht zu erhalten wünscht.

Verhängung der vollständigen Blockade über Griechenland.

Bern, 5. Dez. (H.) Die Alliierten verhängten über Griechenland die vollständige Blockade. Die im Marseiller Hafen wie in allen anderen Ententehäfen liegenden Schiffe wurden beschlagnahmt.

Der Schutz der deutschen Interessen in Griechenland. W. T. B. Berlin, 5. Dez. (Drahtbericht.) Nachdem der kaiserliche Gesandte in Athen, Graf v. Rindoch-Harff, Griechenland verlassen hat, wird der Schutz der deutschen Interessen in Griechenland von der niederländischen Gesandtschaft wahrgenommen.

Der Krieg Rumäniens. Die politischen und wirtschaftlichen Folgen des Sieges in Rumänien.

Kopenhagen, 5. Dez. (H.) In Londoner Kreisen hofft man, nach einem Londoner Telegramm der „National Tribune“, nicht mehr, daß Bulare noch zu retten sei. Man verheißt sich auch nicht mehr, daß die bisherigen Erfolge der Deutschen nicht allein moralische Bedeutung haben. Man zweifelt nicht, daß die reiche Beute der Deutschen an großen Herden von Vieh, die ihnen in der Balachei in die Hand gefallen ist, und die in ihren Besitz gebrachten reichen rumänischen Oligarchen für die Mittelmächte von größter Wichtigkeit sind. Von mehreren Seiten wird daher angenommen, daß die Entwicklung der Lage in Rumänien sowohl im englischen als auch im französischen Ministerium Veränderungen hervorrufen müsse.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 5. Dez. (Drahtbericht.) Amtlich veröffentlicht vom 5. Dezember, mittags:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Radetsky. Die in den letzten Tagen errungenen Erfolge wurden ausgebaut. Die Donau-Armee schlug mit ihrem rechten Flügel russische Angriffe ab und drang südwestlich von Bukarest über den Argesu hinaus. Die nordwestlich der Hauptstadt Rumäniens vergebenden österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte sind über die Bahn Bukarest-Targovite vorgerückt. Feindliche Nachhut wurden, wo sie sich stellten, geworfen. Die Zahl der am 3. Dezember eingebrachten Gefangenen beträgt mehr als 12 000. Am unteren Argesu wurden an verhältnismäßig engem Gefechtsfeld allein Soldaten von 26 Regimenten eingebracht.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generals von Arz haben im Grenzgebiet westlich und nordwestlich von Orna den Russen durch Gegenstoß alle östlichen Erfolge wieder entzogen, die sie in den letzten Tagen an einzelnen Stellen errungen hatten. Ebenso warfen Bataillone des Generalobersten von Konev den Feind in erbitterten Kämpfen aus dem kürzlich an ihn verlorenen Gräben auf dem Berg Dobry. Bei diesen Unternehmungen wurden 500 Mann, 13 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer eingebracht. Russische Angriffe nordwestlich von Sossmech, südöstlich Targovite und bei Dorna Batra wurden unter großen Feindverlusten abgeschlagen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Außer einem rasch abgewiesenen Vorstoß bei Augustovojska in Ostgalizien nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Trotz Regen und Nebel blieb das Geschützfeuer im Karfahschnitt auf größerer Stärke.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Linienfahrkapitän Bauerfeld hat am 3. Dezember, nachmittags, über dem Karfahschnitt im Luftkampf mit italienischen Caprinio-Landflugzeugen einen derselben abgeschossen. Die vier Insassen, hiervon einer schwer und zwei leicht verletzt, wurden gefangen genommen.

Flottenkommando.

Der Dobrudscha-Feldzug.

I. Der Vormarsch.

Aus dem Hauptquartier des Generalfeldmarschalls v. Radetsky wird uns geschrieben:

Rumänien Kriegserklärung sollte Russland das Tor nach Konstantinopel öffnen. Dem langwierigen, durch Freigiebigkeit erleichterten Druck hatte die moralische Schranke rumänischer Neutralität endlich nachgegeben. Aus der südwärts gerichteten Füllhorngestalt der Dobrudscha sollten sich, ungehindert durch den Wasserlauf der Donau, die rumänischen, russischen, serbischen Divisionen auf das bulgarische Küstenland ergießen. Im

Süden erwartete man von dem weissen Zauderer Sarraill nunmehr die Früchte seiner nimmermüden Vorbereitungen. Das leichte Gewinnspiel des zweiten Balkankrieges sollte seine Wiederholung finden, und Rumänien fühlte sich seines Erfolges und der Kraft seiner Verbündeten so sicher, daß es sich mit seiner Hauptmacht zunächst der siebenbürgischen Bente zu bemächtigen suchte. Einer aus 4 rumänischen, 1 russischen und 1 serbischen Division gebildeten wohl ausgerüsteten Armee fiel die Aufgabe zu, Bulgarien von der Dobrudscha aus anzugreifen. Weitere Divisionen sollten aus Rußland und je nach Lage aus Siebenbürgen in Bälde nachgeschoben werden. Die Ententepresse schwang freudejohlend die Blutbeichte hinter den Sturmkolonnen an der Somme und am Stochod, damit nicht unsere waffenbrüderliche Hilfe die Neugestaltung auf dem Balkan verhindere, von der man sich in zehnter Zubericht eine günstige Endentscheidung im Völkerringen versprach.

Am 27. August, abends 10 Uhr, erklärte Rumänien Österreich-Ungarn den Krieg. Am folgenden Tage übernahm Generalfeldmarschall v. Mackensen den Oberbefehl über die deutschen, bulgarischen, österreichisch-ungarischen und osmanischen Truppen an der Donau und an der Dobrudscha. Die verbündeten Heeresleitungen hatten längst mit dem Eingreifen Rumänien gerechnet und ihre Vorbereitungen getroffen. Gleichwohl lastete die Verantwortung einer schweren Aufgabe auf der Führung der neugebildeten Seeresgruppe. An Zahl weit unterlegenen eigenen Verbänden stand ein Gegner gegenüber, der sich sorgsam vorbereitet und ausgerüstet hatte und sich dabei ohne Lehrgeld einbüßte die Erfahrungen zweier Kriegsjahre nutzbar machen konnte. Aber auch von Rußland waren große Kraftanstrengungen zu erwarten. Nur eine Überlegenheit der Führung und ein reiflicher Opfermut der Truppe vermochten das — Mißverhältnis an äußeren Machtmitteln auszugleichen. Die zunächst zur Verfügung stehenden Verbände ruhten auf die

700 Kilometer lange Front

sorgsam verteilt werden. In äußerster Sparsamkeit war jeder Mann an seinen richtigen Platz zu stellen, in bedachter Voraussicht jede besonders gefährdete Stelle in genügender Stärke zu sichern. Größte Bedeutung kam der Aufklärung über den Feind zu. Unsere Flieger machten über der Donau, meldeten den Aufmarsch des Gegners, bereitgestellte Kähne, die Schanzarbeiten, den Wasserstand. Nachrichten aus anderen Quellen vervollständigten das Bild. Es ließ die Absicht unserer Führung durch rasches, entschlossenes Handeln die Pläne des Gegners über den Haufen zu werfen aussichtsreich erscheinen.

Das Hauptziel war, im Aufmarsch befindliche feindliche Teilkörper auf sich zu ziehen, zu schlagen und dadurch deren Ansammlung zu verhindern. Da die vorhandenen Truppen nicht ausreichten, um an der ganzen Dobrudschaoffensive vorzugehen, beschränkte man sich darauf, auf dem rechten Flügel nach der Wegnahme von Dobritsch zunächst defensiv zu bleiben, um mit geringer Zahl in fester Stellung den erwarteten russischen Vorstoß an der Meeresküste abzuwehren. Der linke Flügel hatte durch beherztes Vorgehen zunächst die befestigten feindlichen Brückenköpfe an der Donau, Lutran und Silistria, die Ausfallspalten der rumänischen Offensive in seine Gewalt zu bringen. Gelang das kühne Unterfangen, so standen in einer erheblich verkürzten Front die alsdann freigewordenen Verbände in der Flanke der feindlichen Hauptkräfte, die unterdessen bei Dobritsch in die Kämpfe mit unserer Defensivfront verwickelt waren.

Der Plan glückte rascher, als man erwarten konnte. Der Gegner hatte offenbar nicht mit einer Offensive von Bulgarien aus gerechnet und sich mit seinen Vorbereitungen Zeit gelassen. Am 1. September trat zwischen Bulgarien und Rumänien der Kriegszustand ein. Am gleichen Tage ergriff die 3. bulgarische Armee den Befehl: Um 12 Uhr nachts gehen sämtlich Grenzposten auf feindliches Gebiet über und werfen die Grenzwachen möglichst weit zurück. Der Vorstoß hat, um die Gefangenenzahl zu erhöhen, überraschend zu erfolgen. Ein Stimmuster von Einzelbefehlen setzte den Organismus in Bewegung. Am 2. September waren die feindlichen Vortruppen auf der ganzen Front zurückgeworfen. Die eigenen Verluste waren bei zumeist schwachem Widerstand des Gegners gering, die der Rumänen erheblich.

Heftiger waren die Kämpfe an der Küste, wo bulgarische Kavallerie ein rumänisches Regiment vernichtend schlug. Prompt, wie befohlen, wird die alte Bulgarenstadt

Dobritsch am 4. September eingenommen.

Der einziehende Befreier wird mit Jubelrufen und Blumen überschüttet. In den nördlich vorgelagerten Höhen graben sich alsdann befehlsgemäß die Truppen unseres rechten Flügels ein. Eine bulgarische Brigade hat sich hier in den folgenden Tagen der heftigsten Angriffe überlegener feindlicher Kolonnen zu erwehren. Zum ersten Male stoßen dabei Bulgaren mit russischen Regimenten zusammen. Wenn der Russe etwa glaubte, daß sich der bulgarische Soldat ihm gegenüber nicht bewähre, ist er in diesen erbitterten Gefechten gründlich enttäuscht worden. (Fortf. folgt.)

Der Krieg gegen Rußland.

Russische Entlastungsstöße an der Ostfront (Von unserm zum Ostsee entsandten Kriegsberichterstatter.)

Ostfront, 3. Dez. Mit großer Kraft setzte im Sommer die Brussilowische Offensive ein, um Italien zu entlasten, das vor dem drohenden Einmarsch der Verbündeten in die oberitalienische Ebene stand. Heute ist der neueste Bundesgenosse von der Katastrophe bedroht, und Rußland, das inzwischen Sommer und Herbst lang die unerhörtesten Blutopfer gebracht hat, soll wieder ent-

lastet, entweder seine Kräfte in das rumänische Chaos hineinwerfen oder wieder den Platz vor der Hindenburgmauer im Osten zahlen. Kaum wird die russische Heeresleitung vor schwereren Entschlüssen gestanden haben, kaum wird das Bewußtsein der Nutzlosigkeit von Massenopfern russischen Blutes so deutlich geworden sein. Die Schreie der Verbündeten, die Forderungen Englands werden dringender, Rußland greift an mit der zunehmenden Überzeugung innerhalb seiner Armeen, daß die angegriffene Front doch nicht zu erschlaffen ist. An der Riga-Front fallen 3000 Schutz bei einem stärkeren Patrouillenunternehmen, das glatt abgewiesen wird. Am 1. Dezember folgten Vorstöße in der Ebene nördlich Smorgon, im Sumpfbereich südlich Binsl. Sie werden sofort und verlustreich erstickt. Je mehr nach Süden zu, desto heftiger versuchen die Russen einzufahren. Mehrere russische Angriffe wurden am 30. November gegen die Front der Jalta-Ripa gerichtet. Getreu ihrer Taktik stießen osmanische Abteilungen dem restlos zurückgeschlagenen Feinde nach und drangen im blutigen Bajonettkampf bis an seine Gräben vor. Sodann legten aber die Russen den größten Nachdruck südlich auf ihre Angriffe in den verschneiten Waldkarpaten und die südlich anschließende siebenbürgische Ostfront. Hier ist ein Generalangriff zu erkennen. Vom Jablonica-Paß bis zu den Höhen östlich des Sedens vom Rezidivafachel greifen russische Sturmkolonnen erbittert an. Südlich schließen sich am 30. Nov. rumänische Kräfte der Angriffsbewegung an. Ihre Nordflügel ist dabei weiter südlich verschoben, so daß die Russen ihnen hier ein Frontstück abgenommen haben. Wieder sind die heikumstrittenen Gipfel aus den Kämpfen im Spätsommer und Herbst, der fast 3000 Meter hohe Smorac, die Saba-Ludoma (1598 Meter), die Gara Rucaba, die Bergstellung östlich von Dorna-Batea, Brennpunkte. In den schweren Kämpfen auf der eisigen Höhe in dem Latschengebiet des Smorac zeichneten sich dabei besonders (wie gemeldet) die Rarburger Jäger aus, die überseits zum Gegenangriff vorzogen und Beute und Gefangene zurückbrachten. Die sich heftig erneuernden Anstürme der Russen brachen dann auch am 1. und 2. Dezember, am fünften Tage der russisch-rumänischen Karpatenoffensive, zusammen. Trotz der schweren Hindernisse, die Winter und die Höhen entgegenstellten hatten, waren unsere rückwärtigen Verbindungen auch im Hochgebirge inzwischen überall ausgehauert worden, so daß genügend Munition in die beherzten Höhenstellungen — teilweise mit rechtzeitig vorbereiteten Seilbahnen — gebracht werden konnte. Unter für die Russen anfangs günstigen Umständen mit ungeheurem Einfluß von Menschenmaterial und wichtiger Munition ist die russische Sommer- und Spätherbstoffensive schließlich blutig zusammengefallen. Diese neuen Entlastungsversuche stehen von Anfang an unter den ungünstigsten Vorzeichen. Erzellenz Lubentzoff hat sich geäußert, daß die Kriegslage im gegenwärtigen Augenblick so günstig sei, wie seit langem nicht. Das dürfte auch das entscheidende Urteil über die russischen Entlastungsvorstöße mitumfassen. (H.)

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Die englische Kabinettkrise.

Die Ursachen der Krise.

W. T.-B. Rotterdam, 5. Dez. (Drahtbericht.) Nach dem „Nieuw Rotterdam Courant“ schreibt der Parlamentsberichterstatter des radikalsten Monatsblattes „Soar“: Die Ursache der Krise ist eine tiefgehende Meinungsverschiedenheit über die anzuschlagende Strategie zwischen der westlichen und der östlichen Schule. Die östliche Schule wünscht, daß man eine große Armee von 500 000 bis 1 Million Mann nach Saloniki schicken solle, die westliche Schule hält dies für eine wahnsinnige Idee, da der Transport an den Schiffsraum unerfüllbare Anforderungen stelle und die Schiffe der Vernichtung durch deutsche U-Boote aussetzen würde. Lloyd George soll nach den Morgenblättern eine große Offensive von Saloniki aus verlangt haben. — In einem Leitartikel des „Manchester Guardian“ heißt es, es gäbe eigentlich zwei Krisen, eine Kriegs- und eine Kabinettkrise. Die zweite sei die Folge der ersten. Die Kriegskrise laufe darauf hinaus, daß man allgemein einsehe, daß der Krieg so wie er geführt wird, nicht gewonnen werden könne. Der parlamentarische Mitarbeiter desselben Blattes schreibt: Der von Lloyd George vorgeschlagene Kriegsrat würde eine vollständige Kontrolle über alle Kriegsmaßnahmen innerhalb und außerhalb Englands ausüben. Seine Beschlüsse würden nicht der Zustimmung oder Revision durch das Kabinett, auch nicht durch den Premierminister, unterliegen. Letzterer würde aber von den Beschlüssen in Kenntnis gesetzt werden und alle Beschlüsse, die er verurteilt, dem Kabinett vorlegen können. In einem solchen Falle würde entweder das Kabinett oder der Kriegsrat nachgeben oder zurücktreten müssen.

Lloyd George Sieger.

Dr. Rotterdam, 5. Dez. (Fig. Drahtbericht.) Obgleich Lloyd George gestern nicht im Unterhaus erschienen war und seine Abwesenheit viel bemerkt worden ist, deuten doch alle Anzeichen darauf hin, daß die großen Schwierigkeiten der Krise behoben sind und Lloyd George als Sieger daraus hervorgegangen ist. Die ganze Londoner Presse beschäftigt sich mit den bevorstehenden Änderungen. Es verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß der neue Kriegsausschuss sich nur aus den drei Ministern Asquith, Bonar Law und Lloyd George zusammensetzen wird. Carson würde somit nicht Mitglied des Kabinetts und Kriegsausschusses werden. Zugleich wird es immer wahrscheinlicher, daß Bonar Law die Führung der Admiralität übernehmen wird und Balfour die Leitung des Kolonialamts.

W. T.-B. London, 5. Dez. (Drahtbericht.) Die Press Association teilt mit, daß die gefährliche Phase der Krise vorüber sei. Es stehe fest, daß Asquith Premierminister bleibe und man nehme allgemein an, daß es ihm im Verein mit Lloyd George und Bonar Law gelingen werde, alle Differenzen aus dem Wege zu räumen. In den Wandelgängen des Unterhauses glaube man, daß Edward Carson in das Kabinett einträte und der Kriegsrat nur aus Asquith, Penar Law und Lloyd George bestehen werde. Man nimmt an, daß Bonar Law erster Lord der Admiralität wird und Balfour das Kolonialamt übernehmen wird. — Der „Manchester Guardian“ schreibt im Gegenfatz dazu: Die einzige Möglichkeit für eine Umformung des Kriegsrates sei eine völlige Umbildung des Kabinetts mit einem neuen Premierminister.

Ereignisse zur See.

Deutsche U-Boote im Hafen von Funchal?

W. T.-B. Lissabon, 5. Dez. (Drahtbericht.) Am Montagmorgen drangen deutsche Unterseeboote in den Hafen von Funchal ein und griffen einen französischen Dampfer mit Kriegsmaterial und ein englisches Rauffahrtschiff an. Ein französisches Kanonenboot wurde versenkt. Die Landbatterien eröffneten das Feuer, worauf die Unterseeboote flohen.

Die „ziemlich ungestörte“ Tätigkeit der deutschen U-Boote.

W. T.-B. Christiania, 5. Dez. (Drahtbericht.) Der heutige Leitartikel von „Handels og Sjøfartstidende“, betitelt „Schiffverluste“, schließt mit dem offenbar an die englische Adresse gerichteten wehmütigen Hinweis, daß die deutschen U-Boote ihre Tätigkeit anscheinend ziemlich ungestört betreiben können.

Versenkt!

W. T.-B. London, 5. Dez. (Drahtbericht.) „Lloyd“ meldet: Die Dampfer „Hittorog“ und „Erich Ringoe“, der griechische Dampfer „Demeitrios Anglessis“ und der französische Dampfer „Eijaldub“ sind versenkt worden. Der Kapitän und die Besatzung wurden gerettet. — „Lloyd“ meldet weiter: Von der Besatzung des schon früher als versenkt gemeldeten Dampfers „Kogata maru“ wurden durch Geschützfeuer 5 Personen getötet und 5 verwundet.

W. T.-B. London, 4. Dez. „Lloyd“ meldet: Die englischen Cooleiten „Grace“ und „Seder“ und der dänische Dampfer „Prsa“ sind versenkt worden. Die Besatzungen der beiden Segler wurden gerettet.

242 norwegische Schiffe seit Kriegsbeginn vernichtet.

W. T.-B. Christiania, 5. Dez. (Norw. Telegrammbureau.) Die Dampfer „Harald“ und „Erich Lindoc“ sind von deutschen Unterseebooten versenkt worden, die Besatzungen sind gerettet.

Von Kriegsbeginn bis Ende November sind 242 norwegische Schiffe mit zusammen 325 418 Tonnen durch die Kriegsergebnisse vernichtet worden, darunter 182 Dampfer von 231 625 Tonnen und 60 Segelschiffe von 43 767 Tonnen. Die Schiffe waren für 145,7 Millionen Kronen versichert, wovon 142,4 Millionen auf Dampfer entfielen. In den letzten drei Monaten wurden 28 Schiffe von 145 295 Tonnen, die mit 97,5 Millionen versichert waren, vernichtet, nämlich im September 25, im Oktober 32 und im November 38.

Die Lage im Westen.

Die Geheimstimmungen der französischen Kammer.

Bern, 5. Dez. (Sb.) Die Geheimstimmungen der französischen Kammer gehen heute Dienstag zu Ende. Wie Renaudel in der „Humanité“ mitteilt, sieht eine Ausschussung der Kammer wichtige Entscheidungen vor, die die Abwehr der deutschen Zivilmobilisation, die Frage der französischen Mannschaftrückgewinnung und die Reorganisation der Obersten Heeresleitung der Entente betreffen. Die Stellung des Kabinetts Briand ist angeblich durch die oppositionelle Haltung der offiziellen Sozialisten verschlechtert worden. Die sozialistische Kammergruppe trat gestern in außerordentlicher Sitzung zusammen und beschloß eine Protestkundgebung gegen die Steuervorlage Ribots, die die besitzenden Klassen nicht genügend belastet. Sollte den sozialistischen Wünschen nicht Rechnung getragen werden, so will die Fraktion das Budget ablehnen.

Die abgeflaute Sommer-Offensive.

Dr. Großes Hauptquartier, 5. Dez. (Fig. Drahtbericht.) Die infanteristischen Unternehmungen des Feindes schließen an der Somme vorläufig mit dem 19. November ab. Von diesem Zeitpunkt an wird die lange Gefechtspause nur durch Patrouillengänge unterbrochen. Der Feind verminderte seine Gefechtsstärke im ganzen Offensivterrain; langsam sucht er die durchgehenden Verluste auszugleichen. Die Schwadronen waren groß und konnten nicht im Handumdrehen überwunden werden. Man hätte vielmehr annehmen können, daß er das endlich wieder heitere Wetter und das endlich trocken gewordenen Terrain als Grundbedingung wie als Verpflichtung zur Fortsetzung der Kämpfe nützen würde. Aber er blieb ruhig und zog es vor, weiter zu rüsten. Der Feind wird vielleicht versuchen, den Begriff des Trommelwetters abermals krasser zu prägen. Er will mit zeitweiser Technik siegen und brucht für seine Truppen die Stimulus der gehäuftesten Vernichtungsmaschinen. Wir disten an der Somme sowie an der Ancre Schritt und deutsches Wirtschafstischen und deutsche Speerfeuer sind bedeutliche Faktoren für den Feind geworden.

Die feindlichen Berichte.

Fransösischer Heeresbericht vom 4. Dezember, nachmittags. Südlich der Somme wurden zwei deutsche Handstreich auf kleine französische Posten in der Gegend von Barleux leicht zurückgeschlagen. Im Elsass scheiterte gleichfalls ein Handstreich, der nach einer lebhaften Beschussung auf einen der französischen Stellungen am Eisenfisch südlich von Wepersal unternommen wurde. Die Nacht war auf dem übrigen Teile der Front ruhig.

Fransösischer Heeresbericht vom 4. Dezember, abends. An der Front nördlich der Somme und in den Gegenden von Bazug und Deumont kräftige Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie, überall sonst war die Nacht ruhig.

Englischer Heeresbericht vom 4. Dezember, nachmittags. Feindliches Geschützfeuer in den Gebieten von Quebecourt und Hauquillers. Wir besaßen stark die feindliche Front bei Mouch.

Die Neutralen.

Billigung des schweizerischen Abkommens mit Deutschland.

W. T.-B. Bern, 5. Dez. (Drahtbericht.) Im Nationalrat erklärte der Vorsitzende des Neutralitätsausschusses Spohn, das Abkommen mit Deutschland gewährte der Schweiz, was man billigerweise erwarten konnte, und wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt worden seien, so sei das zu verstehen angesichts der schwierigen Lage, in der die Schweiz das Abkommen habe abschließen müssen. Namens des einstimmigen Ausschusses erklärte Spohn, daß er auf Grund der Er-

öffnungen des Bundesrats sowohl bezüglich des Abkommens als bezüglich der Note an den Vortragskomitee des Bundesrats billige.

Zusammentritt des Kongresses der Union.

W. T. B. Washington, 5. Dez. (Drahtbericht.) Der Kongress ist mittags zu einer kurzen Sitzung zusammengetreten, der letzten in Wilsons ersten Amtsperiode. Die Parteiführer erklärten, daß sie ihre Arbeit auf die von Wilson empfohlene Eisenbahnvorlage konzentrieren werden. Unter der Masse der Vorlagen, die von den einzelnen Mitgliedern eingebracht worden sind, die aber wenig Aussicht auf Annahme haben, befindet sich ein Antrag, die Ausfuhr von Lebensmitteln zu verbieten.

Aus den verbündeten Staaten.

Kaiser Karl nach Übernahme des Armeekommandos.

Aus dem K. und K. Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kaiser, der mit dem verlaublichen Armeebefehl das Armeekommando und somit den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht übernommen hat, ist am 3. Dezember früh am Standorte des Armeekommandos zu einem zunächst vorübergehenden Aufenthalt eingetroffen. Wegen der Landstrauer war der Empfang am Bahnhof auf die Meldung weniger Beamter beschränkt. Der Kaiser wurde von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Er begab sich in das von Feldmarschall Erzherzog Friedrich bewohnte Schloß. Am Nachmittag nahm der Kaiser vom Chef des Generalstabes den ersten Vortrag in der eben übernommenen Funktion als Armeekommandant entgegen.

Abgeordnetenhaus.

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) § Berlin, 5. Dezember.

Am Ministertisch: Frhr. v. Schönerer und Loebell. Präsident Graf v. Schwerin-Löwit eröffnet die Sitzung um 11.15 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen die Anträge der verstärkten Staatshaushaltskommission, betreffend

Ernährungsfragen.

Ein Antrag des Abg. Braun (Soz.) und Gen., betr. Erhöhung der Fleischrationen und Herabsetzung der Preise für Fleisch, Fische, Wild, Gemüse usw., findet nicht die genügende Unterstützung. Er steht demnach nicht zur Debatte.

Berichterstatter Abg. Lippmann (Wpt.): Unsere Volksernährung während des Krieges ist im wesentlichen aufgebaut auf dem System der öffentlichen Bewirtschaftung. Es fragt sich nun, ob es immer weiter ausgebaut oder eingeschränkt werden soll. Bei der öffentlichen Bewirtschaftung zum Beispiel der Eier haben wir mit diesem System keine guten Erfahrungen gemacht. Da wir in diesem Jahre keine gute Kartoffelernte hatten, so ist eine Ergänzung der Kartoffelvorräte durch Kohlrüben dringend erforderlich. Hierbei ist die Heranziehung des Handels erforderlich. Die Produktion von Zucker, der ein wichtiges Nahrungsmittel ist, darf nicht eingeschränkt werden. Es wird eine Erhöhung der Rübenpreise verlangt, weil sonst der Rübenbau nicht mehr rentabel sein würde. Das würde leider eine Erhöhung der Zuckerpriese zur Folge haben. Andererseits ist aber nicht zu verkennen, daß beim Rückgang des Rübenbaues der Bevölkerung das nötige Quantum Zucker fehlen würde.

Am allerwichtigsten ist die Beschaffung von Fett, insbesondere für die Schwerkraftarbeiter.

Der Vizepräsident hat die Wichtigkeit dieser Aufgabe betont und wir hoffen, daß die Landwirtschaft diese große verantwortungsvolle Aufgabe zum Wohle des Vaterlandes lösen wird. Leider wird das Fleisch durch die Kommissionäre und die Unterkommissionäre erheblich verteuert. Bei den Abschlägungen muß im Interesse der Erhaltung der erforderlichen Bestände vorläufig vorgegangen werden; die Ausschüttungen dürfen nicht weiter ausgedehnt, die Pensionsbewerber nicht zugelassen werden. Die Viehhändler können bei der reichlichen Ernte an Kaufsutter durchgehalten werden; sie sind eine Reserve für das Frühjahr. Die Schweine können durch den Winter infolge des Fortfalles der Kartoffel als Futtermittel nicht durchgehalten werden. Auf dem Gebiete des Fischhandels haben sich betrübliche Zustände ergeben. Der Kettenhandel wirkt verhängnisvoll auf die Fischpreise, daß es die höchste Zeit ist, einzuschreiten. Es muß alles geschehen, was möglich ist, um die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen. (Beifall.)

Zweiter Berichterstatter Abg. Dr. Hoersch (konf.): Die Ausführungen des ersten Berichterstatters waren sowohl durch Sachlichkeit wie durch Sachkenntnis ausgezeichnet. Die Kommission hat ernste Arbeit geleistet, geleitet von dem einen Ziel, für die Ernährung der Bevölkerung zu sorgen.

Mit Hochachtung und Anerkennung erfüllt es uns, daß die Bevölkerung in dem Bestreben, dem Vaterland zu dienen, geduldig im Entgegen und Ertragen sich bewährt.

Was die Ernährungsverhältnisse betrifft, so darf das System der Zwangswirtschaft nicht überstrapaziert werden. Es darf nicht eine Kaskade von Verordnungen erlassen werden. Man darf nicht so weit gehen, daß man von einem Zusammenbruch spricht, wenn die Produzenten von Kartoffeln und Gemüse einen Teil ihrer Erzeugnisse selbst verzehren. Es ist auch keineswegs zu billigen, wenn man die Besitzer von Landkolonien daran hindert, die selbstgebaute Kartoffeln und ihre eigenen Gemüse nach Hause mitzunehmen. Schlechte Erfahrungen sind auch bei der Beschlagnahme von Pflaumen und Obst gemacht worden. Wegen der Produktion sollte man so wenig wie möglich mit Zwang vorgehen. Ich betone hierbei, daß selbst der Sozialist Kallinski auf die Produktionsnotwendigkeit und die

Erhaltung der Produktionsfreudigkeit

hingewiesen hat. Durch zu weitgehenden Zwang wird aber die Produktionsfreudigkeit erheblich beeinträchtigt. Wir müssen für die nächsten Jahre unbedingt eine Steigerung der Zuckererzeugung einleiten lassen. Eine Erhöhung der Zuckerrübenpreise wird sich mit Rücksicht auf die Produktion nicht umgehen lassen. Bei Zwangsaushebung der Preise ist der Preis so zu bemessen, daß der Übergangspreis dem jetzt zu zahlenden Preise bei Pferdankäufen entspricht. Ganz besondere Aufmerksamkeit muß der Fettber-

zorgung zugewendet werden. Die Viehhändlerverbände haben außerordentlich segensreich gewirkt und ein schärferes Eingreifen würde hier ruiniös wirken. Die Antragsgeber auf Herabsetzung der Viehpreise schienen über das Ziel hinauszugehen, sie würden zur Erschütterung der Viehproduktion führen. Deshalb muß im Interesse der Fleischversorgung der Herabsetzung der Viehpreise aufs schärfste widersprochen werden. Auch wir erhoffen von dem Vizepräsidenten Hindenburg eine gesteigerte Opferwilligkeit der Landwirtschaft. Wir werden noch mehrere Jahre nach dem Kriege der Ernährungsfrage unsere volle Aufmerksamkeit zuwenden müssen und deshalb müssen wir ein System haben, das uns Garantien für die Zukunft gibt. Wir wollen bestrebt sein, Produzenten wie Konsumenten, in treuer Pflichterfüllung und gegenseitig beizustehen. (Beifall.)

Abg. v. d. Osten (konf.): Beide Vorträge haben objektiv die Ernährungsfragen gewürdigt. Wir werden unter Ausscheidung aller unberechtigten Momente und Stimmungen arbeiten. Die harte Staatsnotwendigkeit wird für unsere Beschlüsse maßgebend sein.

Keinerlei Zurückweichen vor Strömungen im Volke

darf uns verhindern, das zu tun, was nach unserem sachlichen Ermessen für unsere Pflicht gilt. In der Kommission ist man für außerordentliche Maßnahmen eingetreten, die uns das Durchhalten erleichtern sollen. (Bravo!) Wir nähern uns anscheinend einer entscheidenden Wendung des Weltkrieges, aber selbst eine Wendung des Krieges wird uns nicht das Ende der Ernährungsschwierigkeiten bringen. Noch Jahre hinaus nach dem Kriege werden sich derartige Schwierigkeiten geltend machen. In dem wirtschaftlichen Wettlauf der Nationen nach dem Kriege werden wir keinen leichten Stand haben. Deshalb müssen wir unsere Ernährungspolitik für längere Dauer nach dem Kriege einrichten. Aus Stimmungen des guten Herzens dürfen die Preise nicht herabgesetzt werden. Die Preise müssen unter allen Umständen so geregelt werden, daß sie leitend für die Landwirtschaft bleiben. Meine hohe Anerkennung spreche ich den Frauen in der Landwirtschaft aus, die in Vaterlandsliebe unter Sorge und Not ausgehalten haben. (Bravo!) Die Landwirtschaft hat unbedingt die vermehrte Gewinnung von Stickstoff nötig. Ich bitte daher den Minister, das Verfahren von Professor Dr. Ostwald eingehend zu prüfen. Mit Zwangsmassnahmen sollte man in der Frage der Volksernährung äußerst vorsichtig umgehen. Zwang sollte nur da eintreten, wo er unbedingt notwendig ist. Die Preispolitik des Landesfleischamtes ist vorbildlich.

Das deutsche Volk wird alle Entbehrungen willig ertragen und durchhalten.

(Beifall.)

Abg. Brust (Zent.): Produzenten und Konsumenten müssen gemeinsam dazu beitragen, daß wir durchhalten bis zu einem Frieden, der uns für die Opfer des Krieges entschädigen und Deutschland tausend Entwicklungsfähig erhält. (Zustimmung.) Unsere heerlichen Truppen halten gegen eine dreifache Übermacht stand. Unsere wirtschaftliche Mobilisierung stand nicht auf derselben Höhe. Produzenten und Konsumenten machen sich gegenseitig Vorwürfe. Wir sollten aber einig sein und Schulter an Schulter kämpfen. Worte sind genug geredet, wir müssen Taten sehen.

Wir müssen bestrebt sein, Schwierigkeiten in der Volksernährung zu überwinden, damit wir tapfer durchhalten können.

(Beifall.)

Abg. Dr. v. Campe (natl.): Die Einrichtung des Kriegsernährungsamtes war ein wohlüberlegter Schritt und hat segensreich gewirkt. Die Hauptfrage ist die, wie kommen wir aus mit dem, was wir haben. Aus den Verhandlungen der Kommission habe ich den Eindruck gewonnen, daß, wenn auch eine gewisse Notlage vorhanden ist, wir doch durchkommen werden, wenn jeder seine Pflicht tut und seine Ansprüche etwas zurückstellt. Opfer und Entbehrungen werden im Interesse des Ganzen bereitwillig getragen werden. Wir erwarten, daß wir bei der Verteilung der großen Beute in Rumänien nicht allzu beschiden gegenüber unseren Bundesgenossen zurücktreten, denn wir haben die Hauptarbeit getan. Auch wir bitten dringend, daß der Minister der Gewinnung von Stickstoff seine ganze Aufmerksamkeit zuwenden möge. Da nach dem Kriege ein noch größerer Stickstoffmangel eintreten wird, so müssen wir bestrebt sein, uns vom Ausland unabhängig zu machen. Die Fleischrationen müssen gleichmäßig für alle Landesteile festgesetzt werden. Wir hoffen, daß bei der Kartoffelversorgung nicht wieder dieselben Fehler wie im Vorjahre gemacht werden. Die großen Leistungen der Eisenbahnen während des Krieges verdienen unsere größte Anerkennung. In der gegenwärtigen Lage kommt es vor allen Dingen darauf an, daß alle Energien und alle Kräfte, die in unserem Rolle schlummern, aufgehoben werden zum tätigen Mitwirken am Wohle des großen Ganzen, dann werden wir durchhalten. (Beifall.)

Darauf wird die Weiterberatung auf morgen Mittwoch 11 Uhr vertagt. — Schluß 5 Uhr.

Deutsches Reich.

* Der Deutsche Städtetag zur Volksernährung. In vielstündiger Sitzung unter Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Bernuth sind am Samstag im Vorhause des Deutschen Städtetages die wichtigsten Fragen der Volksernährung behandelt worden. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki nahm mit anderen Vertretern des Kriegsernährungsamtes an den Beratungen teil. Auch die Hansestädte sowie der Reichsverband deutscher Städte, der Verband großer preussischer Landgemeinden und der Verband rheinisch-westfälischer Gemeinden waren vertreten. Hauptfachliche Beratungsgegenstände waren die Lieferung von Kartoffeln und Kohlrüben, von Marmelade und sonstigen Nahrungsmitteln, die Fleischfrage sowie die Milch- und Butterfrage. Auch die Frage der Notwendigkeit eines festen Ernährungsprogramms für Frühjahr 1917 wurden in den Kreis der Erörterungen gezogen. Von allgemeinem Interesse war die Erklärung Batockis, daß künftig in wichtigen Gebieten der Volksernährung die tatsächlichen Verhältnisse, auf denen die Anordnungen beruhen, der Bevölkerung so weit mitgeteilt werden sollen, als die Reichsstellen dazu imstande sind.

* Präsident v. Batocki in Oberstlesien. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hielt sich dieser Tage in Oppeln auf und beriet mit dem Regierungspräsidenten über Ernährungsfragen in Oberschlesien.

* Staat und Kohlenbergbau. Die dem Abgeordnetenhaus zugegangene Hibernia-Vorlage sieht vor, daß die Regierung 11 Prozent des gesamten Ruhrkohlen-Bergbaues kontrollieren wird, nachdem sie bereits fast 75 Prozent des Saarkohlen-Bergbaues und einen sehr beträchtlichen Teil des ober-schlesischen Kohlenbergbaues in ihrer Hand vereinigt hat.

* Eine Rede Dr. Spahn. Köln, 5. Dez. (Zb.) In Bonn erklärte auf einer Versammlung der Zentrumsführer Dr. Spahn über die politische Lage: Den Anspruch Englands, daß nicht die Kriegskarte, sondern die Heeresstärke bei einem Friedensschluß maßgebend sein sollte, erkennen wir nicht an. Wir verlangen Friedensbedingungen, die teilweise in Gebietsabtretungen, teilweise in anderen realen Garantien bestehen. Bezüglich des Zivildienstgesetzes vertritt der Redner, daß dieses theoretisch eine vollständige Umgestaltung unseres wirtschaftlichen Lebens darstelle. Praktisch werde es dazu wohl nicht kommen. Wenn im Frühjahr die Früchte des Gesetzes sichtbar werden, dann steht hoffentlich der Weg zu Friedensverhandlungen offen. Wilson als Friedensvermittler könne man sich kaum denken. An dem Zusammenschluß der österreichischen Völker haben wir das größte Interesse. Eine Verständigung mit ihnen auf wirtschaftlichem Gebiete wird wohl erreicht werden.

Befolgung der Offiziere. Der Kaiser hat folgendes bestimmt: 1. Offiziere in Kriegsstellen, deren Befehle vorbehalten ist, beziehen künftig allgemein nur die Gehaltsanteile der verlassenen Stelle, so weit ich in Einzelfällen nicht anders bestimme. 2. Ebenso beziehen Stabsoffiziere — auch ehemalige Regimentskommandeure — in Kriegsstellen für Bataillonskommandeure usw. künftig nur die Gehaltsanteile der verlassenen Stelle, sofern nicht in Einzelfällen höhere Gehaltsanteile während des Krieges von mir bewilligt werden. 3. Offiziere, die auf Grund der bisherigen Bestimmungen höhere als die mit der Stelle verbundenen Gehaltsanteile bereits bezogen haben, bleiben hierin unberührt, so lange sie die betreffende Stelle wahrnehmen.

* Der neue Münchener Nuntius. W. T. B. Rom, 5. Dez. (Drahtbericht.) Nach dem „Osservatore Romano“ ist Kardinal von Pappe zum Nuntius für Bayern ernannt worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Eine Reichsverteilungsstelle für Nahrungsmittel und Eier.

Es hat sich das Bedürfnis ergeben, die Verteilung von Käse- und Gerstenaufgüssen, von Weizengraupen, Griech, Teigwaren, Gänkern, von Sago und dergleichen, von Hülsenfrüchten (Wundkeimen, Hirse), von Reis, Grieß, Suppenfabrikaten, Speisepulvern, sowie von Nahrungsmitteln nach einheimischen Grundstoffen zu regeln. Mithier erfolgte bereits die Verteilung von Teigwaren, Griech, Graupen, Hafersoden, Hafersuppe, Hafersmehl (mit Ausnahme der Paletware), von Gänkern, Hülsenfrüchten (Wundkeimen und Hirse), von Reis, Grieß u. a. nach festem Verteilungsgrundsatze. Diese Grundsatze wurden aber von jeder der einzelnen in Frage kommenden kriegswirtschaftlichen Organisationen für sich aufgestellt. Es war so nicht immer möglich, einen genügenden Teil dieser Nahrungsmittel in Reserve zu halten für diejenige Zeit des Jahres, in der andere Lebensmittel, wie Kartoffeln und Gemüse, nur in beschränkter Menge vorhanden sind. Um diesen Gesichtspunkt Rechnung zu tragen, hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes nunmehr angeordnet, daß die verschiedenen Verteilungsgrundsatze vereinheitlicht werden, und daß eine ihm unmittelbar unterstellte Behörde nach einem von ihm einheitlich und für das ganze Reichsgebiet aufgestellten Haushaltungsplan eine Oberverteilung der fraglichen Nahrungsmittel auf die Bundesstaaten vornimmt. In diesem Zweck ist die Reichsverteilungsstelle für Nahrungsmittel und Eier eingesetzt worden, sie besteht aus einem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter und drei Mitgliedern des Kriegsernährungsamtes, einem Vertreter des Kriegsamtes, sowie aus je einem Vertreter des Groß- und Kleinhandels, der Erzeuger und der Verbraucher.

Gleichzeitig hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes veranlaßt, daß die Herstellung von Suppenfabrikaten (Suppenwürfeln und festen Suppen), ferner von geeigneten, für die minderbemittelte Bevölkerung vorzugsweise in Betracht kommenden Nahrungsmitteln, so weit es die verfügbaren Rohstoffe gestatten, gesteigert wird, und daß auch diese Fabrikate in jenen Haushaltungs- und Verteilungsplan einbezogen werden. Qualität und Preiswürdigkeit soll ständig überwacht werden.

Die bisherige Verteilung dieser Waren erfolgte durch die bundesstaatlichen und provinziellen Verteilungsstellen, die ihrerseits zur Unterverteilung die gemeinnützigen Gesellschaften, den Handel und die Kommunalverbände heranzogen. In diesem System soll von Reichs wegen nichts geändert werden. Insbesondere soll der Handel, wo er bisher an der Unterverteilung beteiligt war, nicht ausgeschlossen werden, da sich die geregelte Versorgung der Verbraucher ohne Heranziehung des Kleinhandels mit befriedigendem Erfolg kaum durchführen läßt. Um aber eine Gewähr dafür zu geben, daß beim Verteilung jener auch künftig nur knapp vorhandenen Nahrungsmittel die verschiedenen Teile des Reichs in gerechter Weise bedacht werden, müssen zwischen der Produktion und dem Absatz diejenigen behördlichen Stellen eingeschaltet werden, die für die geregelte Versorgung ihres Gebietes in erster Linie verantwortlich sind und die eine gleichmäßige Verteilung jener Nahrungsmittel auf die Verbraucher verhängen sollen.

— Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde der Unteroffizier Karl Erk, Sohn des Schlossers August Erk in Wiesbaden, der praktische Arzt Dr. med. S. Kudro aus Wiesbaden, zurzeit Bataillonsarzt in einem Jägerbataillon im Feld, der Ingenieur H. Klich im Bad. Inf.-Regt. 112, Sohn des Rentners H. Klich in Wiesbaden, der Reservist im Inf.-Regt. 202 Willi Heuser, Sohn des Tapeziermeisters Karl Heuser in Wiesbaden, ausgezeichnet.

— Beisetzung. Ein großer Freundes- und Bekanntenkreis sowie zahlreiche Offiziere von hier und auswärts hatten sich gestern vormittag in der Trauerhalle des alten Friedhofs an der Blatter Straße eingefunden, um dem nach nur zwei-tägiger Krankheit am 2. d. M. verstorbenen Regierungsbau-meister a. D. und Hauptmann der Landwehr Ludwig von Geemker die letzte Ehre zu erwiesen. Herr Hartzel

Bedienung hielt die Gedächtnisrede. Unter Vorantritt der vom Kaiserlichen Feldartillerie-Regiment Nr. 27 (Oranien) mit dem Musikkorps des Ersatzbataillons des 1. Kass. Infanterie-Regiments Nr. 87 gestellten Truppenparade bewegte sich der Zug nach dem Nordfriedhof, wo die Beisetzung in der Familiengruft erfolgte.

Dienstjubiläum. Der Buchhalter und Kassierer im städtischen Schlachthaus, zurzeit auch Geschäftsführer des städtischen Fleischamts Herr Philipp Roffel begeht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Gleich nach der Eröffnung des Schlachthauses trat Roffel sein Amt an und betätigte es seitdem ununterbrochen in einer Art, daß er sich die allgemeine Zufriedenheit erworben hat.

Vorübergehende Einschränkung des Eisenbahn-Güterverkehrs. Nach der Veröffentlichung im Angeigentell wird die Eisenbahnverwaltung im Direktionsbezirk Mainz Frosttätigkeiten vom 7. bis 9. Dezember zur Beförderung nicht annehmen. Diese Verkehrseinschränkung ist zur Gewinnung von bedeckten Güterwagen für Lebensmittel, insbesondere für die Versorgung der Großstädte mit Kartoffeln sowie für Heereszwecke dringend geboten. Lebensmittel und sonstige dringliche Sendungen können als Güter aufgegeben werden; doch ist auch hier zur Erreichung des genannten Zwecks im allgemeinen Interesse erforderlich, die Aufgabe als Güter auf die wirklich dringlichen Sendungen zu beschränken.

Protzulagen für Schwerarbeiter. Zu der gestern begonnenen Ausgabe von Ausweisen zum Bezug von Brotzuzulagen für Schwerarbeiter sind verhältnismäßig nur sehr wenige Personen erschienen. Es liegt daher die Vermutung nahe, daß diejenigen, die mit der Höhe der ihnen bisher gewährten Brotzulagen zufrieden sind, glauben, keinen Antrag stellen zu brauchen. Ein Antrag auf Bewährung von Brotzulagen ist aber unter allen Umständen erforderlich, da die bisher gewährten Zulagen nur noch ganz kurze Zeit bestehen bleiben, und dann durch die nach der Verregelung gewährten Zulagen ersetzt werden. Es wird auch empfohlen, die Bekanntmachung vom 29. November, die in der vorliegenden Nummer nochmals veröffentlicht wird, genau durchzulesen und vor allem die vorgeschriebenen Ausweise über die Beschäftigung bei der Antragstellung mitzubringen. Die Arbeitgeber werden dringend ersucht, die Arbeitsbescheinigungen ihren Leuten rechtzeitig und vollständig auszustellen, daß darnach die Unterscheidung in Schwerarbeiter S-1 und S-2 erfolgen kann.

Die Bekaupte Verzeichnisse Nr. 701 liegt mit der Bayerischen Verzeichnisse Nr. 320 und der Württembergischen Verzeichnisse Nr. 508 in der Loggia, Schalterhalle (Auskunftsamt links) sowie in der Zweigstelle Wissemburg 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält v. a. Verzeichnisse der Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88 und 117, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 87, 88, 116 und 253 der sowie des Pionier-Regiments Nr. 25. Die dritte Nummer der Sonderliste: Unermittelte Heeresangehörige, nach Laß- und Fundstücken, ist am 1. Dezember als Beilage zu der bayerischen Verzeichnisse erschienen. Der Laß liegt wieder eine Bildertafel bei, die außer Photographien auch Abbildungen einiger besonders auffälliger Gegenstände enthält. Die Liste ist durch Namensverzeichnis von Gefallenen, deren Erben nicht zu ermitteln waren, sowie durch Mitteilungen über gefundene Gegenstände vernehmlich. Sie ist zum Preise von 20 Pf. einschließlich Porto im Einzelverkauf direkt durch die Norddeutsche Buchdruckerei, Berlin, Wilhelmstraße 32, zu beziehen.

Die schnelle Abwicklung des Postverkehrs würde jetzt, wo immer mehr Beamte zu den Bahnen einberufen oder für die Feldpost notwendig sind, bedeutend gefördert werden, wenn der Abfertiger die Einpreis- und Wertsendungen, Pakete und Bohanweisungen vor der Auflieferung am Postschalter durch Aufsichten der Postämter stets selbst freimachte. Besonders sollten die Einpreiser von Bekleidungsgegenständen tun, da sie über die Höhe der auf der Rückseite jeder Postanweisung angegebenen Gebühren nicht im Zweifel sein können. Wer auf diese Weise dem Postbeamten Arbeit erspart, fördert die Leistungsfähigkeit der Postanstalten und dankt dem Vaterländischen Heere, das in der Gegenwart eine unauflösliche Aufgabe durch die Reichlichen Postdienstleistungen mit möglichst wenig Arbeitskräften erledigt.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Königliche Schauspiel. Berdis Oper „Othello“ geht Sonntag (Abend) teilweise neu besetzt in Szene: die „Desdemona“ singt Fräulein Schmidt, die „Emilia“ Fräulein Haas, den „Othello“ Herr Streib, den „Jago“ Herr de Garmo und den „Rodrigo“ Herr Haas zum erstenmal. Für Freitag ist (Abend) „Der Graf von Luxemburg“ festgesetzt worden, in welcher Heinrich Schorn vom Hoftheater in Kassel als „Renée“ aufgeführt gastiert.

Wiesbadener Künstler auswärts. Arthur Teller vom hiesigen Hoftheater hatte kürzlich in Würzburg bei der Aufführung von Max Fabianers Drama „Böhlerwende“ reichen Anteil am Erfolg des Abends. Er feierte eine der Donnergötter und errang damit bei Presse und Publikum allgemeine Anerkennung. Die „Bayerische Landeszeitung“ schreibt, daß sie Arthur Teller zu den „besten jugendlichen Heiden Deutschlands“ zählt.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

Thalia-Theater. Alvin Reuß, der Darsteller von Charakterrollen, tritt ab heute in dem neuen Filmwerk „Die Stimme des Leuten“ in der Hauptrolle auf. Ein heiteres Programm und neue Aufnahmen vervollständigen das Programm.

Die U. I. Lichtspiele, Rheinstraße 47, bringen ein Drama aus dem letzten Kriege in drei Akten, betitelt „Wenn Böller freiten“, ferner das Schauspiel „Späte Rache“ und das Drama im Hoftheater: „Um ein Weib in ewiger Nacht“. Humoresken und Naturaufnahmen ergänzen das Programm.

Aus dem Vereinsleben.

Dorberichte, Vereinsversammlungen.

Auf den heute Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Vereins, Kaiserstraße 29, stattfindenden Vortrag über „Krieg, Arbeit und Antritt“ des Dr. med. Roeder aus Bielefeld aufmerksam gemacht.

Im Alpenverein wird Donnerstagabend, nämlich 8 1/2 Uhr, Walter Schmid aus München über den „Krieg im Tiroler Hochgebirge“ sprechen. Der Vortragende wird von seinen Verehrern als Skikommandant am Tonale und in Jubiläum berichten und an der Hand seiner reichen Kriegserlebnisse ein Bild vom Alpenkriege geben. Am Vortrag schließt sich eine reiche Verführung verschiedener Lichtbilder, größtenteils eigene Aufnahmen des Vortragenden.

Der nächste wissenschaftliche Abend des „Raffaellischen Vereins für Naturkunde“ findet Donnerstag im Jubiläumssaal, Sch. Cantinatort Dr. Emil Fischer wird sprechen über „Die Metamorphose der Pflanzen und die gefüllten Blüten“ mit Vorzeigen von Bildern. Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Die „Kriegsversorgung der Mittelstands-Vereinigung für Mittel-Deutschland“ (St. Wiesbaden), hielt am 3. d. M. eine Kommissionsung ab wegen der Weihnachtsbescherung der im Felde lebenden Mitglieder. Der Vorsitzende teilte mit, die Unterzeichnung sei so reichlich, daß daran gedacht werden konnte, jedem Teilnehmer Kohlen oder Zigaretten sowie eine Anweisung auf Brot und sonstige Lebensmittel zu geben. An anderen Stellen sollen, abgesehen von der Bescherung kleiner Kinder, größeren Kindern nur Lebensmittel besorgt werden. Die Bescherung selbst findet am 1. Feiertag, nachmittags 5 Uhr, in der „Germania“, Helmenstraße, statt. Alle eblen Spenden sollen dazu eingeleitet werden.

Aus dem Landreise Wiesbaden.

Dogheim, 4. Dez. Der Landsturmmann Wilhelm Wintermeier vom Artillerie-Bataillon 90 erhielt die heilige Tapferkeitsmedaille.

Sonnenberg, 4. Dez. Die Mitgliederversammlung für die Verteilung des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgebung in Sonnenberg fand am Sonntagabend im Restaurant „Kaiser Kell“ statt, zu der die Mitglieder, insbesondere die Frauen, seitens der Verwaltung eingeladen waren. Vor zahlreich erschienenen eröfnete Herr Bacher die Versammlung. Herr Geschäftsführer Bauer eröfnete Bericht. Er gedachte christlich der Geschäftsstelle Pfeiffer-Sonnenberg, die alles getan habe, die oft ungedulden Kunden zufriedenzustellen und warnte vor Mäkel. Außerordentliches wird geleistet bei dem großen Umsatz im kleinen Raum. Um das Betriebskapital zu vergrößern, sei nötig, daß jedes Mitglied den Geschäftsanteil gleich 40 M. bald einzahl und die Kunden recht kaufen. Weiter berichtete Redner über Preissteigerung, Butter-, Eier-, Kohlenlieferung, Kartoffelverteilung und dergleichen mehr. Seine Ausführungen fanden ungeteilten Beifall. In der Aussprache, an der sich mehrere Genossen beteiligten, hob der Vorsitzende Sonnenberger Verteilungstelle, Herr Pfeiffer, die Schwere der des Geschäftsbetriebes hervor. Auch er wünscht Rücksicht des tausenden Publikums, für das alles getan wird, um es zufrieden zu stellen. Zum Schluß wurden die Genossen J. Reil, Kasten und Dauer als Vertrauensleute gewählt.

Handelsteil. Vom Nahrungsmittelmarkt.

Der Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 28. November bis 4. Dezember führt aus: In Berlin ist eine Verwaltungsstelle der Hindenburg-Spende der deutschen Landwirte mit der Aufgabe gebildet, für die planmäßige Organisation der Sammlung zu sorgen und mit der Reichsfleischstelle die Verteilung der gesammelten Gaben so zu regeln, daß diese in erster Linie besonders bedürftigen Industriearbeiterbezirken und -gemeinden zufließen. Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat die Landwirte in allen Bezirken, in denen eine behördliche Herabsetzung der Butterration noch nicht stattgefunden hat, aufgefordert, sich im Hinblick auf die Notlage in der Fettversorgung freiwillig einer Herabsetzung der Butterration von 180 auf 125 Gramm zu unterziehen. Die bayerische Fleischversorgungsstelle hat angeordnet, daß von allen Schweine-Haushaltungslungen bei einem Schlachtgewicht bis 120 Pfund 1 Pfund Fett abzuliefern ist, bei einem Schlachtgewicht von 121 bis 150 Pfund 2 Pfund Fett, bei einem Schlachtgewicht von 151 bis 210 Pfund 3 Pfund Fett und bei einem Schlachtgewicht über 210 Pfund 5 Pfund Fett. Weitere Bedingungen dürfen an die Genehmigung von Hausschlachtungen nicht geknüpft werden. Das aus Hausschlachtungen so gewonnene Fett ist ausschließlich zur Versorgung der bayerischen Schwerarbeiter und, soweit die Vorräte zureichen, der bayerischen Schwerarbeiter, insbesondere in der Kriegsbedarfsindustrie, bestimmt. In Preußen sind die Stallhöchstpreise für schwere Kälber vom 4. Dezember ab auf 90 M. für den Zentner bei einem Lebendgewicht von über 1 1/2 Zentner herabgesetzt, statt wie bisher mit 100 M. von 1 1/2 bis 2 Zentner und mit 120 M. von über 2 Zentner. Das Kriegsernährungsamt hat den Übernahmepreis für Ausputzgerste auf 200 M. für die Tonne festgesetzt. Die Rücklieferung von Ölkuchen an Landwirte, die Ölfrüchte verkauft haben, erfolgt durch Einreichung der Bezugschein an die Kommunalverbände zur Weitergabe an die Provinzial- oder Landesfuttermittelstelle und von dieser an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, welche die Ölkuchen an die Landwirte zu liefern hat.

Auf den Märkten machte sich die geringe Zufuhr, die auf Verkehrsschwierigkeiten zurückzuführen ist, allgemein geltend. Bei Kartoffeln fiel noch das winterliche Wetter erschwerend ins Gewicht. Die Geschäftstätigkeit blieb gering. Industriehafer war überwiegend angeboten. Etwas Geschäft entwickelte sich auch in Rüben, doch konnte die Bedarfsfrage besonders in Pferdenhöfen nicht annähernd befriedigt werden. Hilfsfuttermittel sind kaum noch in nennenswerten Mengen im freien Handel. Das Angebot von Zuckerrübenschnitzeln fand schlanke Aufnahme zum Preise von etwa 4.50 M. per 100 kg. Sonst waren vereinzelt noch Heidekraut, Heidekrauthäcksel sowie Schnitzsiesel angeboten. Pflanzenfasermehl wurde mit 20.50 M. genannt, Knochenschrot mit 30 M., gemahlene Leinsaatstengel mit 22 M., Schweinemastschrot mit 35 M. der Zentner. Für Heu zeigte sich dauernd gute Kauflust, die aus dem vorhandenen Material nicht immer gedeckt werden konnte. Saatgut sind nach wie vor fest und knapp. In Kleesaat beschränkten sich die kleinen Umsätze auf alte minderwertige Ware. Von neuer Ernte zeigte sich nur Angebot in Gelb- und Weißklee von mittlerer Qualität. Auch Grassaat sind dauernd gut gefragt, besonders Thimotegras, desgleichen Seradella.

Berliner Börse.

§ Berlin, 5. Dez. (Eig. Drahtbericht) Die zuversichtliche Stimmung im freien Börsenverkehr hielt auch heute unvermindert an. Neben Montanwerten, wie Phönix, Oberbedarf und Caro, erfreuten sich Kaliaktien, Anteile der Maschinenindustrie, von diesen besonders Gebr. Böhler-Aktien sowie Elektrowerte guter Nachfrage bei anziehenden Kursen. Von türkischen Werten waren Tabakaktien wenig verändert, während Orientbahnanteile und Türkenlose gefragt und etwas höher waren. Schiffahrtaktien stellten sich nach der gestrigen Aufwärtsbewegung meist etwas niedriger. Am Rentenmarkt traten wiederum deutsche 3proz. Anleihen in den Vordergrund.

Banken und Geldmarkt.

w. Kapitalerhöhung der Pester Ungarischen Kommerzbank. Budapest, 4. Dez. Die Pester Ungarische Kommerzbank beschloß, ihr Aktienkapital von 65 Mill. Kronen durch Emission von 15 000 Stück neuer Aktien auf 80 Millionen Kronen zu erhöhen.

Weinbau und Weinhandel.

m. Hallgarten i. Rhg., 4. Dez. Hier brachten die Vereinigten Weingutsbesitzer in Hallgarten 42 Nummern 1916er Naturmoste, für deren Naturreinheit ausdrücklich Gewähr geleistet wurde, zur Versteigerung. Die sämtlichen Nummern wurden zu hohen Preisen zuge schlagen. Für 8 Stück 1916er wurden 1810 bis 2200 M., 34 Halbstück 960 bis 1400 M. erlöst. Durchschnittlich kostete das Stück 2226 M. Der gesamte Erlös erreichte 55 720 M. ohne Fässer.

m. Bingen, 4. Dez. Durch freihändigen Verkauf sind 18 Stück Wein eines hiesigen Weingutsbesitzers in anderen Besitz übergegangen. Für das Stück wurden 2800 Mark, also zusammen 50 400 M. erlöst.

Verkehrswesen.

W. T.-B. Zum Kriegsgeschäft der norwegischen Schiffahrtsgesellschaften London, 4. Dez. Aus einer Zuschrift der „Times“ geht hervor, daß die amerikanischen Werften am Stillen Ozean und auch die kanadischen Werften hauptsächlich für norwegische Rechnung Schiffe bauen, daß aber den englischen Reedern die dortigen Preise für Schiffe zu hoch sind.

Versicherungswesen.

* Die Stuttgarter Lebensversicherungsbank a G (Alle Stuttgarter) zur Frage der Versicherung von Kriegsverletzten und anderen erhöhten Risiken. Die Lebensversicherung ist heute so erstickt, daß sie mehr als bisher dem volkswirtschaftlichen Interesse dienstbar gemacht werden kann und muß. Den neuen Bedürfnissen unserer Zeit kann und will sich die Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alle Stuttgarter) nicht entziehen. Sie hat sich infolgedessen dazu entschlossen, in Zukunft auch solche Personen zu versichern, bei denen in irgendeiner Beziehung keine ganz normalen Verhältnisse vorliegen, die also ein erhöhtes Risiko bieten. Die Alle Stuttgarter sieht davon ab, eine besondere Abteilung für Abgelehnte oder für erhöhte Risiken zu schaffen, sie bietet vielmehr den erhöhten Risiken in Übereinstimmung mit dem eigenen Strohen dieser Personengruppe eine Lebensversicherungspolice, die sich in nichts von einer normalen Police der Stuttgarter unterscheidet. Für die Übernahme des erhöhten Risikos erhebt sie lediglich einen jährlichen oder einmaligen Prämienzuschlag, dessen Höhe dem einzelnen Falle genau angepaßt ist. Die Police gewährt also vollberechtigte Mitgliedschaft der Bank, gleiche Dividendenberechtigung, wie den übrigen Bankmitgliedern und Fälligkeit der ungekürzten versicherten Summe ohne jede Wartezeit vom ersten Tage ab.

Industrie und Handel.

* Bedeutende Erhöhung der Preise für Erz. Am 2 d. M. fand eine Sitzung des Siegerländer Eisensteinervereins statt, welche sich mit der Festlegung der Preise für die nächste Abschlusszeit zu befassen hatte. Dabei wurde beschlossen, den Verkaufspreis für gerösteten Spateisenstein auf 35 M. für die Tonne festzusetzen, was gegenüber dem bisherigen Preis Erhöhung um 7 M. für die Tonne bedeute. Zu diesem erhöhten Preise ist der Verkauf für das erste Halbjahr 1917 bereits aufgenommen worden.

* Abschlüsse von Brauereien. Die Höfel-Brauerei, A.-G. in Düsseldorf, schlägt wieder 8 Proz. Dividende vor. Die Brauerei Königstadt, A.-G. in Berlin, bringt wieder 4 Proz. Dividende in Vorschlag.

* Preissteigerung für Samt. Die Vereinigten Krefelder Samt-Ausrüstungs-Anstalten erhöhen am 1. Januar 1917 ihre Preise um 25 bzw. 40 Proz.

Frühduschprämien!

W. T.-B. Berlin, 5. Dez. Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Für Hafer und Futtermittel werden zurzeit 280 M. für Qualitätserste von der Reichsgerstengesellschaft 340 M. für die Tonne im Höchstfalle bezahlt. In den Satz von 280 M. für die Tonne ist neben dem endgültig festzusetzenden Preise ein Zuschlag für die Frühlieferung (Frühduschprämie) enthalten. Der endgültige Preis ist nunmehr festgesetzt. Er beträgt bei Futtermittel 250 M. für die Tonne. Für Qualitätserste zahlt die Reichsgerstengesellschaft jetzt 320 M. für die Tonne. Für Hafer bleibt der Frühlieferungspreis von 280 M. noch bis zum 31. Januar 1917 einschließlich bestehen. Da für Brotgetreide die derzeitige Frühduschprämie von 10 M. für die Tonne nach der geltenden Bundesratsverordnung nur noch bis 15. Dezember 1916 bezahlt wird, liegt es im Interesse der Landwirte, in den nächsten zehn Tagen möglichst viel Brotgetreide, das auch jetzt noch besonders nötig ist, zu dreschen und abzuliefern.

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktmarkt. Berlin, 5. Dez. Frühmarkt. Die Preise sind gegen gestern unverändert. Der Großhandelspreis für Kohlrüben fällt fort.

W. T.-B. Berlin, 5. Dez. Produktmarkt. Mit der Beschlagnahme von Kohlrüben ist dem freien Handel ein weiterer Artikel entzogen, doch war man bereits darauf vorbereitet. In anderen Rübenarten ist die Nachfrage andauernd sehr lebhaft, doch bleiben die Zufuhren gering und wenn größere Posten hier ankommen, sind dieselben bereits verkauft. Begehrt für Kleesaaten hält an, kann aber infolge des geringen Angebots nicht befriedigt werden. Im Handel mit Hafer gegen Bezugschein hat sich nichts geändert.

Briefkasten.

(Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts übernimmt nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rücksicht auf die Beschränkung. Fragen nicht erwidert werden.)

H. Z. Hier befinden sich das königliche (humanistische) Gymnasium des Königlich Realgymnasium (beide Zusammen), das städtische Reform-Realgymnasium (Trantenstraße, während des Krieges Pietenung) und die städtische Oberrealschule (Ziterting). Das Schulgeld beträgt 150 M. für das Jahr.

Alter Landkürmer. Ein Anspruch auf diese Versicherung hat der Landkürmer nicht, er kann aber seinen Angehörigen darum ersuchen. Auch empfiehlt sich ein Besuch an das Generalkommando in Frankfurt a. M.

H. W. 2 49 bedeutet Herzlieben. Schönheit. Die Göttin der Schönheit ist die Venus. Die besten Schönheiten sind besonders körperliche Vorzüge.

22 = Reklamen. = 22
Auskünfte, Beobachtungen, Ermittlungen.
Ia Referenzen.
Detektei Zukunft G. m. b. H.
Wiesbaden, Rönnerstr. 1 : Fernsprecher 566.
Hauptfilial: Berlin W. 50.
Filialen: Hamburg, Stettin, Frankfurt a. M.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten und die Beilage „Der Roman“.
Gauverwalter: H. Degerhorst.
Verantwortlich für deutsche Politik: H. Degerhorst; für Antisemitismus: Dr. phil. R. Sturm; für den Inneren: Dr. H. W. Dierckmann; für die Reichswehr: Dr. Dierckmann; für „Sport und Volkswirtschaft“: Dr. H. C. Schöler; für die Finanzen und Reformen: Dr. Dornau; für die Antisemitismus: Dr. H. C. Schöler; für die Antisemitismus: Dr. H. C. Schöler.
Sprecher der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal. Angehende Verkäuferin gesucht. U. Reißert, Faulbrunnstraße 10. Gewerbliches Personal. Tücht. Schneiderin für Militärarbeit...

Pflegerin zu einer kranken Frau zum 15. d. Mts. gesucht. W. Thon, Schwabacher Straße 55, Part. Arzt sucht für frauenlosen Haushalt...

Braves fleißiges Mädchen, d. Koch. I. u. Hausarb. verst., g. hob. Lohn gef. Metzger, Rheinstraße 71, Laden. Junges fleiß. Mädchen sofort gef. Schöfer, Moritzstraße 56, Part.

M. ehrl. Monatsfr. 2-3 St. vorm. u. a. d. gef. Metzger, Rheinstr. 71, 2. Jemand zum Bedrugen gesucht. Simon, Rauerstraße 19. Tüchtige Waschfrau gesucht.

Angehender Liftjunge gesucht. Hotel Victoria, Sonnenberger Str. 20. Zuberl. ordentl. Hausbürsche gef. Hendrich Radt, Dambachtal 1.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Gewerbliches Personal. Schneidergeselle gesucht. Fr. Wagner, Bismarckring 14. Schneidegehilfe gesucht.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal. Best. Mädch. f. in Privat Stellung als Hausmädchen, erfahr. im Serv.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal. Perfekte Stenotypistin, etwas Kenntnisse in Buchhaltung, für Rechtsanwaltsbüro nach Darmstadt gesucht.

Kräftige, gesunde, junge Mädchen mit nur guter Schulbildung, die das Schriftsetzerhandwerk erlernen wollen, werden eingestellt.

Zuverlässige einfache Stütze, gesund und anpruchlos, die beim Kochen hilft u. Hausarbeit macht, für Haushalt mit drei schulpflichtigen Kindern zum 1. Januar gesucht.

Selbständiger Werkzeugmacher und Einrichter gesucht. Bushold & Beer. G. m. b. H., Wiesbaden. Büro Vierstädter Höhe, Ausfahrtstr. 3.

Stellen-Gesuche. Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal. Erste Kraft, Dome, langjähr. in 1. fleißig. Geschäft tätig, intellig., anpassungsfähig.

Mehrere Verkäuferinnen, die in lebhaften Geschäften tätig waren, sofort gesucht. Brandes & Comp., Langg. Gewerliches Personal. Selbst. 1. Arbeiterin, a. g. H. u. Zuarbeiterinnen sof. gef. W. Schmidt, Schaeffer Radf., Weberg. 12.

Jüngere Hotelköchinnen nach auswärts sucht Arbeitsamt, Schwabacher Straße 16. Tüchtige gut empfohlene Personalköchin gesucht. Hotel Kaiserhof. Suche gebildetes Fräulein als Kinderfräulein und Stütze.

Tücht. Alleinmädchen, das kochen kann, zum 15. Dezbr. für H. Haushalt gesucht. Vorzustellen Eigenheider, Taunusstraße 63. Ein besseres Mädchen für feinen Haushalt mit 3 Kindern zu sofortigem Eintritt gesucht.

Hedderheimer Kupferwerk Wert Hedderheim. Arbeiter gesucht. „Nenes“, Rheingauer Str. 7. Unbezahlte Rente für dauernde Beschäft. als Wächter gesucht.

24jähr. kräft. Mädchen, in Küche u. Haushalt erfahren, sucht Stellung zum 15. Dez. od. 1. Jan. Langjähr. gute Zeugnisse stehen zu Diensten.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

2 Zimmer. Bienenring 6, Hb., gr. 2-Zim.-W. Näh. F. Kauf, Hüberr. 38. 2397. 4 Zimmer. Meißstraße 8 4-Zim.-W. sofort. 2704. 6 Zimmer. Kirchgasse 24, 2, große 6-8-Zimmer-Wohnung für Ärzte oder Büro geeignet.

Modellierte Wohnungen. 2 gr. sonn'ge, gutmöbl. Zimmer mit Balkon u. Küche in g. Hause. Nahe Kochbr. preisw. zu verm. Adresse im Tagbl.-Verl. Zp. Möblierte Zimmer, Mansarden u. Albrechtstraße 30, 1 r., g. m. B., sep. Meischtr. 18, 1. möbl. Zimmer sofort.

Angenehmes Heim in Villa mit allem Komfort, mit voller Pension zu 5-6 Mk. u. Tag. Auskunft im Tagbl.-Verlag. Zk. Leere Zimmer, Mansarden u. Karlsru. 32, 1 r., 2 leere Zim., Hdb., Gas, Wasser, Kochgel., zu verm. Gut empf. Pers. kann jedl. Frontis.-Zim. erh. geg. etwas Hausarbeit.

Robur 6-Zimmer-Wohnung mit Heizung auf 1. Febr. 1917 gesucht. Offert. mit Preisangabe unter P. 367 an den Tagbl.-Verlag. Recht gut möbl. Wohnung für 1 od. 2 Herren, 3-4 od. 5-6 B., vollst. separ., elektr. Licht u. mögl. Zentral-Heiz., in nur feiner. Hause sof. od. 1. Jan. gesucht.

Fremdenheime Hans Riviera, Vierstädter Str. 7, vorn, Fremdenheim, u. Kurhaus, behagl. Zim. mit Frühstück. mit vorzügl. Verpf. u. 6 Mk. an, auch für Dauermieter. Näher. Plakate: Möblierte Zimmer zu vermieten. auf Papier und aufgetragen auf Pappeckel zu haben in der L. Scheibenberg'schen Langg. 21. - Hofbuchdruckerei.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Berkaufe

Privat-Berkaufe. Zwei Käufermöbels zu verk. Friedrich, Wiesbadener Straße 33. Können im Stall verbleiben, ev. wird dort auch Fütterung übernommen. Fein-Ges. 2 j. Zwergschpinner, papent., schwarz, rotbraun, zimmetr., billig zu verk. Hüberrstraße 27, 1. Vermehlfahnen, prägn., zu verk. od. zu verkaufen Hüberrstraße 44. Gute neue Schloß-Lorgnette 11 Mk. zu verk. Johannstraße 32, 2.

Herren-Uhr, Sprungedel, 14 Kar., billig zu verk. Dopheimer Straße 124, 4 links. Damen-Belzmantel preisw. zu verk. Reif.-Fr.-Ring 44, 1. Gut erhalt. weißer Belzmantel für ein Mädchen von 12-14 J. bill. abzugeben Vorstraße 31, Part. Belz-Mantel, wenig getragen, billig abzug. Ansehen Oranienstraße 3, Kaffee Lenz. Neuer eleganter schwarzer, großer Fuchs-Belz und Stoff, 2 weiche Fuchs, mit Ruff, Herz-Mantelstragen zu verkaufen Oranienstraße 2, 1 St. Karls.

Vergorener Mastjuch-Baum für 40 Mk. zu verk. Anfragen unter P. 367 an den Tagbl.-Verlag. Schöner schwarzer runder Ruff billig zu verk. Reugasse 5, 1 links. Sehr gut erh. schw. Wintermantel u. schw. Damastl. (44/46) zu verk. Wücherrstraße 42, 3 links. Neue schöne dunkelgrüne Bluse (44) für 5.50 Mk. Oranienstr. 51, Gb. P. zu verk. Wücherrstraße 15, 1 r. Eleg. Bluse für 5 Mk. zu verk. Wücherrstraße 15, 1 r. Schöne Jadenkleider, Mantel u. Westen billig zu verk. Wellstr. 48, 1 l.

Dunkelbl. Kostüm (46), 1 f. Tuchjude f. jung. Mädch., 1 Heberzieher f. 18jähr. Vorstraße 21, Part. Gelegenheit. Feine gebt. weisse Trage- u. Kaufkleid. Frauen-Berein, Reugasse 13. Zwei große getr. Anzüge zu verk. Meischtr. 19, 1 links. Zwei Herren-Anzüge u. eine gute Tischdecke zu verkaufen Meischtr. 41, 3 rechts. Ein neuer Anzug zu verk. Meischtr. 54, 3 links. Gut erh. dunkelbl. Herren-Anzug, mittel. Gr., eleg. Gehrod billig. Abz. im Tagbl.-Verlag. Zr.

Dunkler Winter-Heberzieher, 15-17 J., 27 Mk., zu verk. Kndstr. 1, Part. links. Getr. Heberzieher, Saffos, Hosen u. Westen für gr. kräft. Fig., im Auftrag zu verkaufen, nicht an Händler. Sedanplatz 7, 1, Schmidt. Fast n. Joppen-Anzug, eleg. dunkl. Heberzieher, warm gef. Leder-Beize billig zu verkaufen. Bis 3 Uhr. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Zy Schwarz-Heberzieher u. Kopierpreis billig zu verk. Edernstraße 1, 1 r. Gut erh. Heberzieher für 14-16jähr. zu verk. Johannsberger Str. 6, R. L.

Im Feld und auf dem heimlichen Weihnachtstisch bereiten stets Freude:

Gute Bücher!

Reichhaltiges Lager empfiehlt

Buchhandlung Schwaedf

Ecke Rheinstraße und Luisenplatz.

Fernspr. 3246.

Versandliste kostenfrei.

Für 2 Mark 25 Pf.

verkauft wir

die größten Herren-Sohlen,

für Damen und Kinder billiger.

== Gummi-Abzüge ==

von 25 Pf. an.

Auf Wunsch werden die Sohlen und Abzüge gleich besetzt.

Süddeutsche Gummi-Abzug-Niederlage Marke „Sultan“
Schwalbacher Straße 23, Laden.



Alle Drucksachen

für den Weihnachtsverkehr

fertigt in flotter, neuzeitlicher Ausführung, prompt u. preiswürdig

K. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Kontore:
„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21
Fernsprecher Nr. 6650/53.

Immer noch unerreicht
in Konstruktion, Ausstattung u. vielseitiger Verwendbarkeit
steht die deutsche



Niederlage von Pfaff-Nähmaschinen bei:
Karl Kreidel, Mechaniker, Wiesbaden,
Fernsprecher 2766. Webergasse 38. 1226

Amtliche Anzeigen

Vorübergehende Einschränkung des Güterverkehrs.
Die Annahme von Frachttüchtigkeit ist bei allen Güterabfertigungen des Direktionsbezirks vom 7. bis 9. Dezember eingestellt.
Lebensmittel und sonstige dringliche Sendungen können als Güter aufgegeben werden. Die Verkehrstreibenden werden jedoch dringend ersucht, sich im allgemeinen Interesse möglichst zu beschränken. 175 Mainz, den 5. Dez. 1916.
Königlich Preussische u. Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion.
Bekanntmachung.

Die Veräußerung von Säuglingsmilch in der Reichshalle, Marktstraße 13, ist ab 16. November 1916 aufgehoben.
Der Magistrat, Armenverwaltung, Bekanntmachung.
Der Stadtmittelsplan einer Verbindungsstraße von der oberen Wilhelmstraße nach der Geisbergstraße und der Kapellenstraße ist durch Magistratsbeschluss vom 25. November 1916 gemäß § 8 des Stadtmittelsplan-Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt worden und wird nunmehr vom 4. Dezember d. J. ab 8 Tage

Nichtamtliche Anzeigen

im Rathaus, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 39a, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.
Wiesbaden, den 1. Dezember 1916.
Der Magistrat.
Installationenarbeiten
an Gas, Wasser, Schellen, Tel., Licht u. Kraftanlagen, Anschluss an städt. Elektrizitätswerk werden ausgeführt von Herm. Heinz, Adlerstraße 11.
Für Hotels, Badhäuser und Private!
Tischbeche, Portieren, Läufer, Decken, Fortieren usw. werden nach neuest. Verfahren farben- u. stoffschonend auf Neu billig gereinigt. Näh. der Frau Brumelburg, Karlstraße 24, wobei auch gelieferte Arbeiten zu besichtigen sind.
Krankenschwester
mit sehr guten Empfehlungen sucht tagsüber Pflege ohne Befristung bei leidenden alt. Herrn od. Dame in nur gutem Hause. Offerten unt. S. 216 an den Tagbl.-Verlag.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Mittwoch, den 6. Dezember.
177. Vorstellung.
14. Vorstellung. Abonnement C.

Onkel Bernhard.

Lustspiel in 3 Akten von Armin Friedmann und Hans Kottow.
Verloren.

Bernhard Würzburger . . . Hr. Ehrens
Fritz, Dr. jur. | seine | Hr. Steinbed
Paul | Ehne | Herr Zester
Wally von Fernwall, seine
Tochter Frau Gebähr
Otto von Fernwall, ihr
Mann Herr Herrmann
Hertha, deren Töchterchen. Fr. Karst
Siddy, Friens Frau . . . Fr. Reimers
Abolf Nosenberg,
Prokurist Herr Andriano
Betty, seine Frau . . . Frau Kuhn
Mädchen; deren . . . Fr. von Hansen
Selma | Töchter . . . Fr. Werner
Der alte Ellinger, Betty's
Vater Herr Rober
Eduard Handhütter,
Reisender Herr Jacoby
Berthold Goldfaden,
Strazist Herr Legal
Franz Rischmeyer, Geschäfts-
diener Herr Lehmann
Kathl, Dienstmädchen bei
Nosenberg Fr. Koller
Charles, Diener bei
Fernwall Herr Spieß
Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 7 Uhr. Ende etwa 9 1/2 Uhr.

Preise der Plätze:

1. Platz Fremdenloge im 1. Rang
7 Mk., 1. Platz Wirtelloge im 1. Rang
6 Mk., 1. Platz Seitenloge im 1. Rang
5.50 Mk., 1. Platz 1. Ranggalerie
5 Mk., 1. Platz Orchesterloge 5 Mk.,
1. Platz Parterre 4 Mk., 1. Platz Par-
terre 2.50 Mk., 1. Platz 2. Ranggalerie
(1. Reihe) 3 Mk., 1. Platz 2. Rang-
galerie (2. Reihe u. 3., 4. u. 5. Reihe,
Mitte) 2.50 Mk., 1. Platz 2. Rang-
galerie (3., 4., 5. Reihe, Seite) 1.50 Mk.,
1. Platz 3. Ranggalerie (1. Reihe und
2. Reihe, Mitte) 1.50 Mk., 1. Platz
3. Ranggalerie (2. Reihe, Seite, und
3. und 4. Reihe) 1.25 Mk., 1. Platz
Humboldttheater 75 Pf.

Landes-Theater.

Mittwoch, den 6. Dezember.
Tugend- und Anstaltsarten gütlich
gegen Nachzahlung.
Lehtes Gostspiel C. W. Valler.
Zweite Vorstellung
im Ring historischer Lustspiele.

Doktor Wespe.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Robert
Benedig.
Verloren:

Herr von Zundorf, ein reicher
Bankier Hans Hleiser
Elisabeth, seine Tochter . . Käthe Hausa
Thessa, seine Nichte . . Elsa Tillmann
Theudelinde, seine
Schwester Magda Althessen
Dr. Alfred Wespe, lyrischer Dichter,
Redakteur eines Lokaltages und
Dramaturg
Ludwig Honau, Vater . . B. Chandon
Welflein, ein junger
Kaufmann Hans Albers
Schreiner, ein
Renommist Rudolf Hildenbrand
Ernst, Zundorf's alter
Diener Albert Jhle
Adam, Wespe's Aufwärter . . C. Wugge
Friederike, Elisabeth's Kammer-
mädchen Edith Wiethase
* * * Dr. Alfred Wespe: Carl William
Valler als Gast.
Nach dem 2. u. 3. Akte größere Pausen.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Preise der Plätze.

2. Sperrstüb 24 Mk., 2. Rang 15 Mk.,
Balkon 12.50 Mk. — Rückfahrgar-
ten: 1. Rang-Loge 190 Mk.,
1. Rang-Balkon 185 Mk., Orchester-
Sessel 140 Mk., 1. Sperrstüb 115 Mk.,
2. Sperrstüb 90 Mk., 2. Rang 60 Mk.,
Balkon 40 Mk.
Salon-Loge 6 Mk. (Ganze Loge —
4 Plätze 20 Mk.), 1. Rang-Loge 5 Mk.,
1. Rang-Balkon 4.50 Mk., Orchester-
Sessel 4 Mk., 1. Sperrstüb 3.50 Mk.,
2. Sperrstüb 2.50 Mk., 2. Rang
1.50 Mk., Balkon 1.25 Mk.
Tugendarten: 1. Rang-Loge 48 Mk.,
1. Rang-Balkon 42 Mk., Orchester-
Sessel 36 Mk., 1. Sperrstüb 30 Mk.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 6. Dezember.
Vormittags 11 Uhr: Konzert
der Kapelle P. Preußenberg in der
Kochbrunnen-Trinkhalle.
Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzerte.
Programm in der gestrigen Abend-A.
Musikkorps des Ersatzbataillons des
Reserve-Infanterie-Regts. Nr. 80.
Programme in der gestrigen Abend-A.

Thalia-Theater.

Kirchgasse 72. · Telefon 6137
Bornehmstes u. größtes Lichtspielhaus.
Som 6. bis einschl. 8. Dezember:
Erkaufführung!

Die Stimme des Toten.

Tragisches Schauspiel in 4 Akten.
In der Hauptrolle:

Alwin Neuss

Im Banne des
Mondes.

Dramatisches Spiel in 2 Akten.
Was sich liebt,
das neckt sich.
Humoristisch.

Vom Schliersee zur Hochalm.

Naturaufnahme.
Neueste Kriegsbilder.
(Neueste erste Woche).

Erstklassig. Klavier-Orchester.

U.T.

Vornehme Lichtspiele.
Rheinstraße 47
gegenüber der Landesbank
Vom 6.—8. Dezember.

Wenn Völker streiten.

Drama aus dem jetzigen
Kriege in 3 Akten.

Späte Rache.

Von Del Zopp.
Drama in 3 Akten.

Harlekin in der Hölle.

Illusions-Film.
Um ein Weib
in ew'ger Nacht.

Drama aus dem Forsthaus
mit ALWIN NEUSS.
Das herrliche Thüringer-
land. Naturaufnahme.
Anfang 3 Uhr.

Bergnügungs-Balast

Zocheimer Straße 19 :: Fernspr. 814.
Heute und folgende Tage:
Die Sensation von Wiesbaden!

Fregolia!

in ihrem verblüffenden Bild-Alt,
sowie
10 erstkl. Attraktionen 10.
Anfang 8 1/2 Uhr. (Vorher Musik.)

KT

Tannusstr. 1
Der
Königsfilm

Bogdan

Stimoff.
Ein Schauspiel
aus Bulgariens großer
Zeit.
!! 5 große Akte !!

Se. Majestät Zar Ferdinand

von Bulgarien,
Ihre Majest. Königin Eleonora,
Ihre Kgl. Hoheiten Prinzessin
Eudoxia und Nadeyda von
Bulgarien

wirken aktiv in diesem
Meisterwerk mit.
Reizvolle bulgarische
Stimmung- und Land-
schafts bilder!
Ein gesellschaft-
liches Ereignis
ersten Ranges!

Das größte Filmwerk
des Jahres.

Soeben e ingetroffen!

Leisetzungs-Feierlich-
keiten Se. Majestät
Kaiser Franz
Joseph I.

Odeon-

Lichtspiele
Kirchgasse 18.
Des grossen
Erfolges wegen bis
einschl. Freitag,
den 8. Dezember,
verlängert.

Allein-Erst-Aufführung!
des größten und Aufsehen
erregendsten Kriminal-
Schlagers der Gegenwart.

„Kismet“

Eine gewaltig fesselnde
Kriminaltragödie in 4 Akten
„PROF. LEON RAINS“
in der Hauptrolle.
„Kismet — Sekelsal“ —
spielt hier seine ganze Macht
gegen die verfolgten Opfer
mit unerbittlicher Grau-
samkeit aus. — Atem-
raubende Momente monu-
mentaler Szenen häufen in
4 Akten Sensation auf Sen-
sation. — Prof. Leon Rains,
der Träger der Hauptrollen,
und seine hervorragenden
Partner spielen mit einer
hinreißenden Natürlichkeit
und stempeln diese Meister-
werk zu einem Ereignis auf
dem Gebiete der Licht-
spielkunst.

„Rein gefallen“

Entzückendes Lustspiel.
2 Akte. · 2 Akte
und ein erstklassiges,
abwechslungsreiches Bol-
programm!

HANDSCHUHE KRAWATTEN

beliebte Weihnachtsgeschenke
ohne Besorgungsschein.

JEAN PAQUET

Tagblatt-Haus
21 Langgasse 21.

Brotzulagen für Schwer- und Schwerstarbeiter.

Nachdem einheitliche Grundsätze für die Bemessung der Brotzulagen für Schwer- und Schwerstarbeiter durch das Preuß. Landes-Brotzulaßenamt geschaffen worden sind, findet eine Nachprüfung der bisher gewährten Brotzulagen für die arbeitende Bevölkerung statt. Die durch diese Nachprüfung zu gewinnende Grundlage soll zukünftig gegebenen Falles auch für Zuweisung anderer Lebensmittel benutzt werden.

Die Brotzulagen, die bisher gewährt worden sind, sollen im wesentlichen beibehalten werden, jedoch müssen unberechtigte und zu hohe Zulagen beseitigt bzw. eingeschränkt und zu niedrige Zulagen erhöht werden.

Der Kreis der Bedachten soll im wesentlichen unverändert bleiben. Es werden 3 Arten Zulagenarten ausgegeben und zwar für Schwerarbeiter die Karten S-1 und S-2 und für die Schwerstarbeiter die Karte S-3. Die Karten werden auf Antrag ausgegeben.

Bei der Antragstellung sind vorzulegen außer der Brotausweiskarte: eine Bescheinigung des Arbeitgebers, ferner der Steuerzettel oder der Ausweis zum Empfang von Kriegsunterstützung oder Erwerbslosenunterstützung oder der Berechtigungsausweis zum Einkauf von Lebensmitteln in städt. Läden. Die Bescheinigung des Arbeitgebers muß enthalten: die Art der Berufstätigkeit des Schwerarbeiters, die Stellung im Beruf und die Art des Betriebes, also die gleichen Angaben, wie sie bei der Volkszählung vom 1. Dezember d. J. verlangt werden.

Die Zusatzkarten für Schwerarbeiter werden ohne Antragsstellung den Betriebsstätten zur Weitergabe ausgehändigt. Die Ausgabe der Zusatzkarten für Schwerarbeiter erfolgt vormittags von 9 bis 12½ und nachmittags von 3 bis 5½ im Verwaltungsgebäude, Wilhelmstr. 24/26, Zimmer Nr. 43-45 und zwar für Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben:

- A-B Montag, den 4. Dezember,
- C-F Dienstag, den 5. Dezember,
- G-H Mittwoch, den 6. Dezember,
- I-K Donnerstag, den 7. Dezember,
- L-M Freitag, den 8. Dezember,
- N-R Samstag, den 9. Dezember,
- S Montag, den 11. Dezember,
- T-Z Dienstag, den 12. Dezember.

Die Zusatzkarten für die Zusatzmarken werden mit den Brotausweisarten der Berechtigten in Uebereinstimmung gebracht, so daß die erste Ausgabe der Zusatzmarken gleichzeitig mit der nächsten Ausgabe der normalen Brotmarken erfolgt. Bis zu diesem Termin tritt keine Veränderung in den bisher gewährten Brotzulagen ein.

Wiesbaden, den 29. November 1916.

F437

Der Magistrat.

Nachlaß-Versteigerung von Jagdgegenständen etc.

Morgen Donnerstag, den 7. Dezember,

vormittags 10 Uhr beginnend, versteigere ich wegen Todesfall in meinem Versteigerungslokal

22 Welltrichstraße 22

nachverzeichnete Jagdgegenstände,

als: Gewehrskrant (Niedermeier), 9 verschiedene Gewehre, Hirschtopf mit Geweih (14-Ender), Hirschtopf mit Geweih (12-Ender), 34 ausgepöpte Vögel und Tiere, 52 in- u. ausländische Geweihe, 3 Jagdstühle, Patronenkasten, Pistole mit Futteral, 4 Patronentaschen, 2 Jagdmesser, Jagdtasche und viele andere Jagdutensilien

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. Besichtigung gestattet.

Georg Jäger, Auktionator u. Taxator

Telephon 2448 — 22 Welltrichstraße 22 — Begründet 1897.

Naturwein-Versteigerung zu Mainz.

Dienstag, den 12. Dezember 1916, vormittags 11 Uhr,

läßt die

A. von Froweinsche Gutsverwaltung
in Oppenheim

zu Mainz im Saale des Restaurant „Heilig Geist“

43 Halbstück 1915er Naturwein

nur aus eigenen, besten Lagen von Oppenheim und Piesheim, wobei feinste Auslesen, versteigert.

Allgemeiner Probetag am 12. Dezember in Mainz, vormittags 9 Uhr, im Versteigerungslokal. F 24

Schuhwaren für Herbst u. Winter

für Damen, Herren und Kinder in allen Arten und Ausführungen zu bekannt billigen Preisen.

Schuhhaus Sandel Marktstr. 22
Kirchgasse 43

Elektr. Instal.-Material

Flack, Luisenstrasse 46, neben Residenz-Theater. 1289

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Dr. med. Alexander Simon,
Tanusstraße 16.

Sprechst. 3-4.

Seltene Angebot! 50 Stück Zigarren Mk. 6.25

altes Lager — hochfeine Qualität bei 1254
Rosenau, Wilhelmstraße 28.

Feinste Gelpuppen u. Charakter-Babies

in allen Größen und verschiedenen Fabrikaten. Puppenkleider, Wäsche, Mäntel, Hüte u. alle Puppen-Artikel in unübertroffener Auswahl.

Kaiser-Bazar, Spielwaren.

M. Burgstraße 1 u. 2.

Belze

eigener Anfertigung kauft man aut und preiswert
**Rückener Stern Bwe.,
28 Michelsberg 28.**

Teppich-Reparatur.

* in künstlerischer Ausführung.
**Gallipoli, Goldgasse 16.
Telephon 4881.**

Zierflügel „Kleinod“

1,50 Meter lang, 7½ Oktaven, hochfeine Ausstattung an Größe des Tons und Tonschönheit nicht zu überbieten. Genügt den vornehmsten Ansprüchen trotz des außerordentlich billigen Preises.

Alleinvertretung:

**Musikhaus Franz Schellenberg,
Kirchgasse 33. Tel. 6444.**

Ia Putzmittel,

Friedensmarke, für Linoleum, Parquet und Steinfliesen, Badewannen jeder Art. 1235

**Rudolph Haase,
Kleine Burgstraße 9. Tel. 2618.**

Ia Backpulver

10 Pakete 70 Pf., solange Vorrat.
J. Frey jr., Erbacher Straße 2.

**Jakob Lang, Seifenfabrik,
Schiersteiner Landstr. 34,
kauft für hohen Preis jedes Quantum**

tierisches oder Pflanzensett oder Öle,

tauscht auch gegen Waschmittel um.

Weiße Rüben eingetroffen,
Str. 5 W. Eltviller Str. 2, Laden.

Weiße Rüben 10 Pf. 90 Pf.

Gelbe Rüben 10 Pf. 1.40 Mk.

Franz Schmidt, Schwab. Str. 14.

Unsere gutschäumende feste weiße

Seife Wd. 90 Pf.

nur Philippbergstraße 33, Part. 118.

Kunststopferei

7 Michelsberg 7, Telephon 1070.

Unschätzbare Stoppfen, Zuweilen von Nissen, Brandlöchern, Ratten- und Mäusefraß in Herren- und Damenkleidern u. Teppichen bei mäßiger Berechnung. Abholen und Zustellung.

Teppich-Reparaturen

in künstlerischer Ausführung.

**Kunststopferei und Handweberei,
Oranienstraße 3, Tanusstraße 19,
Rochstraße 7. — Telephon 4353.**

Matulatur

zu haben im

Tagblatt-Verlag.

Kneipp-Verein Wiesbaden. E. V.
Mittwoch, den 6. Dezember, abends 8½ Uhr, im Saale
des Lesevereins, Luisenstraße 29: F403


Vortrag

des Herrn **Dr. med. Moeser** aus Buel bei Bonn:

Krieg — Nervenleiden — Kneippkur.

Inhalt: Weltkrieg — Nervenkraft und Nerven — Nerven- und Geisteskrankheiten — Nerven- und Gemüthsstörungen — Schwere körperliche Krankheit und Verwundungen — Erhöhung und Sicherung der Nervenkraft — Kneippkur — Güsse, Bäder, Wasserbehandlung — Naturgemähe Lebensweise.

Eintritt für Vereinsmitglieder frei. Ausweisarten müssen vorgezeigt werden. Nichtmitglieder zahlen 50 Pfa. am Saaleingang. Der Vorstand.



Die praktischsten
Weihnachtsgeschenke
sind:
Schreibmappen, Brieftaschen,
Geldbörsen
und die unentbehrlichen
Scheintaschen.
Grosse Auswahl. Jede Preislage.
Eickmeyer Nachfolger
52 Wilhelmstr. 52.

Spedition
J. & G. ADRIAN
Bahnhofstrasse 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 50 u. 6223
Pünktliche Abholung und Beförderung
von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck.
Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.

Möbl. Zimmer mit Klavier, Nähe Hauptbahnhof, gesucht. Off. unter **K. 366** Tagblatt-Verlag.

4 öffentliche Waschtage.
Mit Vorträgen
über den neuen Waschapparat
„Das kleine Wunder“
und über die neue Waschpaste
„Blitzsauber“
von Montag, den 4. Dezember bis einschliesslich Freitag,
den 8. Dezember, nachm. 4 Uhr und abends 8½ Uhr im
Hotel Union, Eingang Rest. Zaubersflöte, Neugasse 7.
— Um pünktlich erscheinen wird gebeten. —
Der Waschapparat ist vom Kgl. Preuß. Kriegsministerium eingehend geprüft und zur Anschaffung empfohlen. Nicht zu verwechseln mit anderen, nicht haltbaren Apparaten. In ca. fünf Minuten ist ein Fass voll schmutziger Wäsche sauber, ohne Bürsten, ohne Reiben, ohne scharfe Mittel.
— Die Wäsche wird ca. 75% geschont. —
— Ein wichtiger Faktor in der Kriegszeit. —
Einführungspreis Mk. 8.—, später Mk. 9.—.
Hausfrauen werden dringend gebeten, ungeniert schmutzige Wäsche mitzubringen, auch Starkwäsche und Gardinen zur Beurteilung der Wascheistung.
Waschpaste „Blitzsauber“ reinigt hervorragend beseitigt die Seifennot und kann, wo nicht erhältlich, von mir bezogen werden.
— Eintritt frei — kein Kaufzwang. —
Für beide Artikel ansässige Geschäfte als Wiederverkäufer gesucht.
Hans Seyfried, Mannheim C. 3. 19.